

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

245 (19.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555202)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 1/2 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Reklamergelbe 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Donnerstag den 19. Oktober 1911.

Nr. 245.

Eine Programmrede des Zentrumsführers Spahn.

Nichts gegen die Teuerung! Nichts für die Arbeiter! Auecht muß Auecht bleiben!

Der Führer des Zentrums, Herr Peter Spahn, hat am 15. Oktober in Weisling bei Bonn eine Rede gehalten, die in der Zentrumszeitschrift ausführlich wiedergegeben wird. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Massen der notleidenden Bevölkerung vom Zentrum nicht die geringste Hilfe zu erwarten haben.

Herr Spahn beschäftigte sich, wie gebührend, zunächst mit dem ernstesten Gegner des Zentrums, der Sozialdemokratie, deren „noch immer anwachsende Hochflut“ ihm große Sorgen bereitet. Er behauptete, das Zentrum werde im Wahlkampf allein stehen, während die Liberalen die „Knappen der Sozialdemokratie“ geworden seien. Ueber die gefährliche Frage der Kölner und Berliner Richtung verfuhr er in dem geschicktesten Eiertanz hinwegzuleiten, indem er erklärte:

Die Partei des Zentrums ist nicht konfessionell, sie ist Berufspartei, sie steht auf dem Boden der Berufung und hat in ihr ihre maßgebende Richtschnur genau so wie jede andere bürgerliche Partei. Die katholischen Mitglieder des Zentrums waren, sind und bleiben Katholiken und fühlen gerade durch ihre Religion sich innig mit dem Volke und auch mit dem Klerus verbunden, der uns den Weg weist, nicht anders zu denken und zu fühlen als das Volk.

Hier hebt der zweite Satz den ersten offenbar auf, die nicht konfessionelle Berufspartei, die sich von einer einzelnen Konfession den Weg weisen läßt, ist offenbar daselbe wie trockenes Wasser oder eine eiserne Angel. Am meisten gespannt mußte man natürlich darauf sein, wie sich der Zentrumsführer zur brennenden Frage der Teuerung stellen würde. Und da stellt sich heraus, daß Herr Spahn nicht nur diese Teuerung zugibt, sondern auch eine weitere Steigerung voraussetzt, daß er aber trotzdem die Mittel zur Abhilfe, auch die von seinem Fraktionskollegen Heim im bayerischen Landtag vorgeschlagenen, rümpfend ablehnt. Spahn stellt zunächst folgendes fest:

Unsere eigene Landwirtschaft deckt nicht den inländischen Bedarf an Getreide und Vieh. 1910 war eine Getreideernteernte von über 5 1/2 Millionen erforderlich, wozu neben Weizen auch Futtergerste aus Ausland stieß. Im laufenden Jahre ist die Getreideernte noch größer. Nun hatte die Hitze und die anhaltende Trockenheit des Sommers neben anderen sehr ersten Begleiterscheinungen eine ungenügende Einwirkung auf Getreide und Knollengewächse, Gemüsepflanzen und den Futterertrag. Wenn nun auch die landwirtschaftlichen Erträge besser ausgefallen sind, wie befürchtet war, so ist doch mit einer die für die Fleisch- und Milchproduktion nachteiligen Verminderung des Viehbestandes zu rechnen. Ferner beträgt nach der Berechnung der Warenpreise nach der Schmidtschen Preisindexziffer diese für den August 1911 119,57 gegen 113,42 1910, die höchste Ziffer seit 1908 mit 112,87. Die Steigerung der Ziffer zeigt das Verhältnis der Preissteigerung an. Wir haben demnach allgemein mit einer ersten Preissteigerung für den kommenden Winter zu rechnen.

Wo, nach der Meinung des Zentrumsführers, die auch stets vertreten haben, hat der Klerus seinen Höhepunkt noch gar nicht erreicht! Man muß erwarten, daß Herr Spahn nun ein ausführliches Programm zur Bekämpfung dieser drohenden Volksgefahr entwickeln würde. Aber er fährt unmittelbar darauf fort:

Von den Gegnern unserer Wirtschaftspolitik wird für sie unser Zollsystem verantwortlich gemacht und neben der Öffnung der Grenzen für Vieh- und Fleischimporte die Aufhebung der Futtermittelzölle oder doch die Mindervergrößerung des für den für die Viehfütterung eingeführten Weizen gebotenen Zolles verlangt. Daneben laufen einher die Angriffe auf unsere Finanzreform, die preissteigernd und verkehrsbehindernd wirkt und dadurch den Arbeiter doppelt schwer belastet.

Das alles will Herr Spahn nun nicht als wahr gelten lassen! Nach seiner Meinung ist alles gut und in Ordnung!

Daß durch die Finanzreform des Zentrums Tee, Kaffee, Bier, Tabak, Leuchtmittel, Streichhölzer verteuert worden sind, sollte doch ein ehrlicher Mensch und selbständiger Politiker nicht zu leugnen versuchen. Solches Leugnen ist doch auch ganz sinnlos und nutzlos, da liegen doch Lasten da, die jedes Kind sieht und begreift. Trotzdem bringt Herr Spahn es fertig, diese Finanzreform noch dem Zentrum als Verbleib anzupreisen!

Gewiss liegt es auf der Hand, daß durch die Schutz-

politik des Zentrums Fleisch, Brot, Hüllensrübe usw. ganz gemolzt verteuert werden. Doch wozu wäre man Zentrumsmann, wenn man nicht die Stimme befähigt, auch das abzulugnen!

Ueber alle bisher vorgeschlagenen Maßnahmen des Reichs und der Gemeinden zur Bekämpfung der Hungersnot fällt Herr Spahn dieses summarische Urteil:

Das Reich soll gegen die Teuerung mitwirken, soweit es dies kann, aber doch nur mit geeigneten Mitteln. Die erwähnten Mittel sind nutzlos.

Was ferner durch inländische Mittel seitens Staat und Gemeinde gegen Teuerungsvorfälle geschehen kann, muß geschehen, aber es darf nicht durch kommunistische Mittel, muß vielmehr unter Heranziehung der Gewerbetreibenden geschehen. Dabei soll auch die Landwirtschaft mitwirken, nachdem ihr das Reich durch die Zollgesetzgebung einen angemessenen Durchschnittsgewinn gesichert hat. Sie kann es durch eigene Organisation zur Ausschaltung unberechtigter Lebensmittelspekulation.

Selbst die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen des gemeindlichen Lebensmittelsverkehrs werden als „kommunistische Mittel“ abgelehnt! Der Führer der Zentrumsparlei will gegen die Not des Volkes sogar noch weniger tun als die volksfeindliche sozialagrarische Regierung Bethmann-Sollweg!

Wo bleiben die wirksamen Mittel, die Herr Spahn an Stelle der von der Sozialdemokratie und vom bayerischen Bauernführer und Zentrumsabgeordneten Dr. Heim vorgeschlagenen, zur Anwendung bringen will? Von ihnen steht kein Wort in der ganzen Rede, außer der zitierten, doch wirklich kaum ernst gemeinten Versicherung von der Ausschaltung der unberechtigten Lebensmittelspekulation durch die agrarischen Organisationen. Wenn es den Agrarern gelingt, den Zwischenhandel auszuschalten, so würden sie selbstverständlich den Gewinn davon in die eigene Tasche stecken. Das liegt einmal in der Art dieser Herren, sie nehmen, was sie kriegen, und man kann ihnen das nicht einmal menschlich übelnehmen, solange das Volk so dumm ist, sich das gefallen zu lassen. Und wer erzeuge das Volk zu solcher Dummheit besser als der Führer der schwarzen Scharen, Herr Peter Spahn?

Herr Spahn bringt es sogar fertig für die Weibehaltung der Prämien für die Getreideausfuhr einzutreten, obwohl er selber an einer Stelle seiner Rede zugibt:

Deutschland kommt für die Roggenzufuhr mit in Betracht. Daß Deutschland für Getreide mehr und mehr zum Ausfuhrland wird, ist die Folge der Getreideausfuhr.

Will man ihn aber beim Wort nehmen, so redet er sich sofort heraus:

Die Preissteigerung der Einfuhrpreise würde den gleichmäßigen Zollschutz führen, ohne den Konsumenten bei dem verhältnismäßig geringen Betrag der Getreideausfuhr zu schädigen.

Die Erhaltung des „gleichmäßigen“ Zollschutzes ist für diesen christlichen Menschenfreund die Hauptsache. Wenn deutsches Brot mehr und mehr ins Ausland verschleudert wird — was geht es ihn an?

Die Programmrede des Zentrumsführers beweist deutlich, daß das Zentrum nur noch auf die Stimmen des Agrarlettums und des Zwischenhandels reflektiert, daß es aber alle anderen Bevölkerungsklassen schon für verloren gibt und nicht die allgeringste Rücksicht mehr auf sie nimmt. Es ist wirklich ein Rätsel, wie auch nur ein einziger Beamter, Handwerker oder Arbeiter dieser Partei, die ihn durch offene Verlogenheit seiner Interessen förmlich selber von sich löst, noch seine Stimme geben kann.

Herr Spahn preist auf die Masse des Volkes und seine Leiden. In hypochondrischer Verzückung starrt er dagegen auf eine Stelle, von der er für seine Parteizwecke alles Heil erwartet. Drum schlägt er seine Rede also:

Unter der kirchlichen Hand haben im Deutschen Reich noch keine Throne getrachtet und gemodelt; wir sind monarchisch bis in unsere Knochen hinein. Die Kirche mahnt die Völker untertänig zu sein ihrem Könige, den Gottes Weisheit uns vorgesetzt und der in seinem Namen und Autorität die irdischen Geschicke seines Volkes lenkt. Seine Regierung ist eine göttliche Anordnung, die uns nicht nur äußerlich, sondern in tiefsten Gewissen leitet und den Gehorsam zu einer Liebedienerei, sondern zur inneren Tat, zu einem Werte der im religiösen Glauben tätigen Liebe macht.

Hungerndes deutsches Volk, nieder in den Staub vor dem Gott-Stellvertreter Wilhelm! Das ist das Programm des Führers einer deutschen politischen Partei zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts! Ein Programm, das ein Vertreter jenes Klerus, der dem Zentrum den allein richtigen Weg zum „Volkempfinden“ weist, der Bischof Ritter

v. Henle im bayerischen Reichsrat noch viel länger und prägnanter in die Worte zusammenfaßt:

„Wer Auecht ist, soll Auecht bleiben!“

Politische Rundschau.

Rühringen, 18. Oktober.

Deutsche Truppen im Kampfe gegen Chinesen!

Eine bedeutsame, durch ihre Mäzge vielleicht unverständliche, darum nicht minder erregende Nachricht bringt der offizielle Telegraph aus dem revolutionären China. Sie besagt:

„Von den vor Hanlau befindlichen Seestreitkräften ist funktentelegraphisch nach Tjingtau gemeldet: Die Landungsalcorps „Veisig“, „Tiger“, „Waterland“ zusammen mit der aus Deutschen bestehenden Freiwilligenkompanie stehen im Straßenkampf mit chinesischem Vöbel. Der Handel liegt stark darnieder.“

Es muß aufs äußerste befremden, daß eine isolierte Aktion der Deutschen gemeldet wird, und man muß einsehen wollen, daß sich diese Meldung nicht bestätigt. Vor Hanlau liegen auch die Schiffe anderer Nationen; eine internationale Verständigung über das Oberkommando ist bereits getroffen. Sogar dieses Oberkommando faunt es nur sein, Leben und Eigentum der Fremden zu sichern, falls die neue revolutionäre Regierung nicht insofern sein sollte, ihr Versprechen einzulösen und den Fremden Schutz zu gewähren. In den inneren Kämpfen Chinas Partei zu ergreifen, sieht jedoch weder dem Oberkommando, noch einer einzelnen Macht zu.

Daß der Vöbel, trotz der freundschaftlichen Haltung der revolutionären Regierung einen Angriff auf Fremde versucht hat, ist nicht unmöglich. Deswegen kann man aber die Regierung und die Revolution mit diesem Vöbel nicht identifizieren. Die Führer der Revolution sind Männer von europäischer Bildung, die ihrem Volke Aufklärung und heiligheliche Institutionen bringen wollen, der Fremdenhaß ist eben ein reaktionäres Element in China wie überall.

Das scheinbar vereinzelte Vorgehen der Deutschen bleibt einseitig ein vollkommenes Rätsel, dessen Lösung, wie man befürchten muß, dem deutschen Volke keine guten Früchte bringen wird. Sollten die Deutschen als kontro-revolutionäre Hilfsgruppen in den inneren Kampf Chinas eingreifen wollen? Ist ein Einnehmen mit dem Oberkommando nicht erzielt worden? Bräuden die anderen Mächte ihre Mißbilligung des deutschen Vorgehens aus, indem sie sich von diesen fernhalten? Auf alle diese nachstehenden wichtigen Fragen gibt der Telegraph leider keine Antwort!

Eine isolierte Aktion Deutschlands in China ist politisch wie strategisch eine vollkommene Unmöglichkeit. Die Mannschaften der deutschen Schiffe und das deutsche Freiwilligenkorps zählen zusammen nicht mehr als 300 Köpfe, sie können in Gefahr, einfach aufgetrieben zu werden, wenn ihnen die anderen Mächte nicht hilfreich zur Seite stehen. Ein Nachschub, der nur nach langer Zeit an Ort Stelle anlangen könnte, ist auch nur möglich, wenn die anderen Mächte, die den Weg dahin beherrschen, damit einverstanden sind. Deutschland ist daher darauf angewiesen, mit den anderen Mächten gleichen Schritt zu halten; ein Verlust, aus der Reihe zu tanzen könnte nur mit einem neuen Rückzug — gleich jenem aus Peking, Tanager oder Agadir — führen und mächte die deutschen Interessen im Auslande aufs schwerste schädigen.

Kein Mensch in Deutschland und in ganz Europa hat Lust zu einem neuen Chinesenfeldzug. Hat doch das Hummerabenteuer vor zehn Jahren keine Macht etwas genützt, dafür aber das Ansehen der europäischen Zivilisation im Osten auf das denkbar tiefste Niveau herabgedrückt. Es waren nicht die Boxer, sondern die Träger der „christlichen Weltmission“, die an den alten Kulturstätten Pekings wie Wandalen haulten.

Einweisen darf man noch hoffen, daß der Telegraph über die dunklen Vorgänge in Hanlau recht bald beruhigende Aufklärungen bringen wird. Wenn sich die Deutschen in Hanlau darauf beschränkt haben sollten, im Einverständnis mit den anderen Mächten Leben und Eigentum der Ausländer gegen Vöbelangriffe zu verteidigen, wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Doch muß rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß die chinesische Revolution nicht zu einer Quelle weltpolitischer Abenteuer und neuer internationaler Verwicklungen wird.

Die chinesische Revolution.

Die Wogen der Revolution befinden sich im Steigen, anheimelnd sieht der ganze Süden in Aufruhr. In Wutschang ist eine vollständig organisierte provisorische Regierung am Ruder. Ihr Organ hat bekannt gemacht, daß alles

Wändern und jede Gefährdung erbarmungslos bestraft werden wird. Der aus Hankau gemeldete Mangel an gebräutem Weizen im Privatverkehr erklärt sich daraus, daß die reichen Leute ihre verfügbaren Gelder an die Konstitutionsellen ausgehändigt haben. Diese haben auch alle Vorgebehaltsbände auf den Banken gegen Hinterlegung einer Quittung einlösen requiriert. In den Straßen wehen Flaggen mit Inskripten, die die neue Zentralregierung zur Ausrottung der Mandchus auffordern.

London, 17. Oktober. Ein heute morgen um 1 Uhr in Peking ausgegebenes Kabel der Daily Mail besagt, daß der Zustand, in welchem sich die chinesische Regierung gegenwärtig befinde, nur als panistisch bezeichnet werden könne. Von allen Seiten werden in der größten Eile Truppen nach den aufständischen Provinzen geschickt. Im Norden des Reiches ist der Eisenbahndienst durch die Truppentransporte vollständig lahmgelegt worden, was wahrscheinlich einen Mangel an Lebensmitteln zur Folge haben wird. General Yinshang, der an der Spitze der kaiserlichen Armee steht, reiste am Sonntag nach dem Süden, nachdem er zwei Tage lang an inkalkulierten Feindmännern teilgenommen hatte. Der abgeordnete General Schaeng Kung Hiao ist außer sich vor Trauer und Gewissensbissen wegen des Zustandes, in welchem die mittleren Provinzen gefunden worden sind. Er soll sich mit Selbstmordgedanken tragen. Die Lage ist überaus kritisch und alles hängt von der Loyalität der Truppen ab, die gegenwärtig auf dem Marsch nach dem Süden sind. Alle chinesischen und auch mehrere ausländische Banken haben unter der Bank für sie leiden gehabt. Der Wechselkurs steigt, chinesische Banknoten werden nirgends mehr angenommen, die Preise für Lebensmittel steigen unaufhörlich. Chinesische Dienstboten verlassen ihre Herrschaften, wenn diese Mandchus sind. Die Zensur ist so streng, daß es schwer fällt, zu einem richtigen Bilde der Lage zu gelangen. Der Eingang zur kaiserlichen Stadt wird durch starke Militärposten bewacht.

Petersburg, 17. Oktober. Wegen wiederholter Ueberfälle, die Zirkungen auf dem Gebiete der russischen Waldkonzeptionen verübt haben, hat der Direktor der chinesischen Ostbahn den Chef der Grenztruppen im Transmanuriengebiet ersucht, sofort energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Zirkungen zu ergreifen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensausichten stehen heute noch unangünstiger als zuvor, da die italienische Regierung anscheinend nicht mehr wie zuerst gemittelt ist, der Türkei für Tripolis eine Abfindungssumme zu zahlen, sondern sie will, wenn nicht die bedingungslose Inbesitznahme des Landes, so doch ihm Kriegskosten von der ebnen zu zahlenden Summe abziehen. Diese, das wahre Wesen der italienischen Vänderüber charakterisierende Politik, gibt natürlich der Kriegspartei in Konstantinopel neue Nahrung und die Mächte rechnen bereits mit einer längeren Dauer des Krieges.

Einige Telegramme über die diplomatische und kriegerische Lage liegen vor:

Konstantinopel, 17. Oktober. Wie das Kriegeministerium der Presse mitteilte, hätten die wiederholten türkischen Angriffe keine nennenswerten Erfolge, da die italienischen Truppen durch die Schiffsgeschütze geschützt wurden. In Tobruk landeten die Italiener 500 Mann.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die Mitglieder der Mehrheitspartei haben den Vizepräsidenten der Kammer und den griechischen Osmannischen Vizepräsidenten der Kammer gemahnt.

Hierauf brachten die tripolitischen Delegierten einen Antrag ein, in dem verlangt wird, gegen das frühere Kabinett, das den Krieg verschuldet hat, Anklage zu erheben.

Saloniki, 17. Oktober. Auch hier hat sich wie an anderen Orten ein Komitee zur Organisation des wirtschaftlichen Kampfes gegen Italien gebildet, um die Ottomanen zu veranlassen, keine Geschäftsverbindungen mit Italienern zu unterhalten.

Tripolis, 17. Oktober. Da die Türken, die höchstens 10000 Mann stark sind, jede Nacht die italienischen Vorkosten beunruhigen, ist dem „S. Z.“ zufolge ein baldiges Vordringen der Italiener wahrscheinlich. Man vermutet, daß sich die Türken bald nach dem Gebirge zurückziehen werden, wo sie mit modernen Batterien gute Befestigungen errichten können. Große Beunruhigung verursacht das Auftreten von choleraerregenden Krankheiten, da der Hafenverkehr sehr lebhaft ist.

Türkisches Reich.

Der Reichstaxler und die Marokkointerpellation. Wie aus Berlin gemeldet wird, will Herr v. Bethmann bei der Marokkointerpellation die Erklärung abgeben, daß er, so lange die Verhandlungen nicht beendet sind, positive Mitteilungen nicht geben kann. Der Kanzler will sich lediglich auf Erklärungen allgemeiner Natur beschränken. — Das sieht unserer geheimnisvollen unzufälligen Diplomatie, die ständig im Dunkeln tappt und das Volk im ungewissen läßt, ganz ähnlich. Ueberrings sollen alle Regierungen gegenüber ähnlichen Anfragen in den Einzelkabinettagen ein gleiches Schweigen vereinbaren haben.

Das neue Zuschlaggesetz in Vorbereitung. Vor einiger Zeit hat der Zentralverband deutscher Industrieller der Regierung ausgedrückt, dem Schutze der Arbeitswilligen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dazu erklärt nun die „Vertreter Zeitschrift“: „An den zuständigen Stellen wird eine hierzu bezügliche Verfügung ausgearbeitet. Unter vergleichender Heranziehung der im Auslande zum Schutze der Arbeitswilligen vorhandenen Gesetze soll auch bei uns die Freiheit der Arbeit durch gesetzliche Vorschriften mehr als bisher geschützt werden.“ Dem jetzigen Reichstag wird eine solche Vorlage natürlich nicht mehr zugehen, umso sicherer aber dem neuen Parlament. Daß aber dieses diese Infamie parieren kann, wird in erster Linie von dem Verhalten der Wähler bei den nächsten Wahlen abhängen.

Müllers (Sagan) politisches Ende. Nun ist auch der Abgeordnete Müller-Sagan noch in den Schmutz des

Müllers (Sagan) politisches Ende. Nun ist auch der Abgeordnete Müller-Sagan noch in den Schmutz des Metternich-Verheimlichungsstandes gezogen worden, obwohl er mit der Sache nichts zu tun hatte. Die arg bloßgestellte Frau Conrad Wertheim hatte in einem Zeitungsartikel u. a. behauptet, daß der Abgeordnete Müller in ihrem Warenhause bei verschiedenen Diebstählen abgefaßt worden sei. Die „Freie Ztg.“ erklärt hierzu, daß M. dieses in der Tat vor circa vier Jahren infolge einer Krankheit unter der Einwirkung des Morphiums getan habe, indessen seien die entwendeten Gegenstände so geringfügiger Natur gewesen, daß von Diebstahl keine Rede sein könne. Nach Rücksprache mit der freimüthigen Parteileitung habe Herr M. erklärt, fortan nicht mehr zu kandidieren. Dieser Entschluß sei auch Herrn Wertheim bereits mitgeteilt worden. Müller-Sagan aber legte im vorigen Jahre aus diesem Grunde sein Landtagsmandat nieder.

Geheimrat Rieher Reichstagskandidat? Der Wahlkreisauswahl der Volkspartei in Ulm hat beschlossen, den Präsidenten des Handelsrates, Geh. Rat Rieher in Berlin, als Reichstagskandidat für den 14. württembergischen Wahlkreis aufzustellen. Man hofft dabei auf die Stimmen der National-Liberalen, mit denen noch ein letzter Versuch der Einigung unternommen werden soll.

Der Sutan als Nationalliberaler Wohlfahrer. Ein Kandidat ganz besonderer Güte ist der S. Korone des Zentrums für den Wahlkreis Konstantin, Freiherr von Klappin. Zuerst bezeichnete er sich als einen Kandidaten der Einigkeit, dann erklärte er von den höheren Engeln in einer Kirche, die bestimmte Gesichter machen wegen des Auftretens der National-Liberalen und jetzt hat er nach einem Bericht des „Wpboten“ in einer Versammlung in Hebelingen erklärt: „Die National-Liberalen sind verdammt, auchwirdige Kulturkämpfer, in deren Verleumdung der Begriff „Ewigkeit“ nicht steht. Sie bekommen ihre Weisungen auch von einem in deutschen Landen noch nicht zulässigen Souverän und Präziden, dem leibhaftigen Sutan!“ Und ein Mann mit solchen Ansichten, ist — Landgerichtsdirektor. Wenn er in den Reichstag kommen sollte, dann kann er dem Antisemitischen Komplexen die Hand reichen, der die Nationalliberalen als eine „Partei der Schurken“ bezeichnet hatte und dem die Nationalliberalen in einer bis zur Hundstunde gesteigerten Selbstlosigkeit dann zum Mandat verschaffen haben.

Rachwahl zum Landtag. Die Landtagswahlwahl für den verstorbenen Abgeordneten Risch, der bekanntlich Düsseldorf im Reichstage und im Landtage vertrat, ist am 15. und 19. November festgesetzt worden. Da die Wahl durch die alten Wahlmänner vorgenommen wird, ist eine Wiederwahl des Zentrumsmanns sicher. Die Kunstmetropole am Rhein wird somit auch in Zukunft im Landtage von einem Angehörigen derjenigen Partei vertreten werden, die als die größte Kunstmetropole gilt, während das Reichstagsmandat füglich von der Sozialdemokratie erobert würde.

Gegen die Polen. Seit Monaten waren Verhandlungen im Gange, um die deutschen bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Polen zu einigen. Es wurde dann gemeldet, die Kompromißverhandlungen seien endlich gescheitert. Jetzt hat nun der preussische Landtagsabgeordnete Kronsohn im Freimüthigen Verein in Bromberg mitgeteilt, die Verhandlungen seien nicht gescheitert, sondern würden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Die Freimüthigen würden unter allen Umständen an dem bisherigen Kompromiß mit den Konservativen festhalten und die Kandidatur des jetzigen Reichstagsabgeordneten Schulz (Reichspartei) unterstützen, auch wenn mit den Nationalliberalen keine Einigung zustande kommen sollte.

Vorschläge zur Milderung der Lebensmittelerzeugung. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben an den Reichskanzler eine Eingabe geschickt, in der sie Maßnahmen zur Milderung der herrschenden Teuerung vorschlagen. Diese beziehen sich einmal auf die Verkürzung der Einfuhr von lebendem Vieh aus unseren Nachbarländern Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Ferner wird eine Erleichterung der Einfuhr von ausländischem Fleisch und von Fettwaren durch Milderung der heutigen rigorosen Bestimmungen des Fleischschlaugebietes und durch Herabsetzung der teilweise geradezu prohibitiv wirkenden Zölle erstrebt; insbesondere soll der deutsche Fleischmarkt durch die Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Argentinien und von Butter, Schmalz und geräucherter Schmelzwurst entlastet werden. Weitere Vorschläge der Vertreter beziehen sich auf die Förderung der heimischen Viehzucht durch Ausbau der Viehstationen, durch Verbreitung der Kenntnis rationeller Viehzucht und durch sofortige Anhebung der Zölle auf Futtermittel. Endlich wird um eine Milderung der Grenzzolltarife durch Erlass der Ermäßigung der Grenzschleuse eruchtet. — Wenn nur Herr v. Seydewitz dem „Philosophen“ auf dem Kanzlersessel solches erlauben möchte.

Eine überaus eindrucksvolle Demonstration gegen die Teuerung veranstalteten die Genossen in Hannover am Montag abend. Es fanden 13 Versammlungen statt, die alle sehr stark besucht waren und in denen eine Resolution, die energische Abhilfsmittel fordert, einstimmig angenommen wurde. Die Versammlungen dienten gleichzeitig als Einleitung der Wahlbewegung.

Die Hottentotten. Trotzdem der hronische Dalles an allen Ecken und Enden des Reiches herumlungt, können die Hottentotten es nicht unterlassen, fortwährend neue Forderungen an Schiffsbauten zu stellen. Die Ortsgruppe München des Deutschen Hottentottenvereins hat dem Reichskanzler eine Resolution telegraphisch übermittelt, in der es heißt: „Die Ortsgruppe München richtet in erster Beforsung um die durch die gegenwärtige Währungsnotlage bedrängte Sicherheit unseres Volkes an Ew. Excellenz die dringende Bitte, den Ausbau der Wehrmacht zur See zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für den Etat im Jahre 1912 den eingehenden Faktoren zugehen zu lassen.“ — Ueber die Ausbringung der Mittel für die von ihr gewünschte Vorlage äußert sich die Ortsgruppe München nicht. Die Sorge überläßt sie Herrn v. Bethmann.

Eine unangenehme Rede. Ueber den deutschen Hochschullehrer in Dresden hat auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet. Jedoch fehlt in dem Bericht des jüngst erschienenen warmblütigen Ranzletblattes völlig die Aufzählung der Namen des Heidelberger Professors Max Weber über die heimlichen Bekundungen der Professoren. Es wird der Richterungsverwaltung nichts helfen, wenn sie etwa gemäß dem Schlagwort: „Was nicht in den Ästen ist, das ist nicht in der Welt“ den Kopf in den Sand stecken wollte.

Eine Haupt- und Staatsaktion gegen die Jugend. Arbeiterjugend wurde am Montag vor dem Schöffengericht Essen zum Auszug gebracht. Der Polizeipräsident hatte gegen fünf Parteigenossen und zwei jugendliche Sozialdemokraten wegen Verleitung von Polizeibeamten zur Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes. In einer Jugendversammlung, in der über das Thema: „Jugendbeschäftigung“ gesprochen werden sollte, erschienen zwei Polizeibeamte, die trotz Ausweisung im Lokal blieben. Einer von ihnen, ein Kriminalkommissar, erklärte, daß er nicht als Beauftragter der Polizeibehörde, sondern nur „zur Information“ erschienen sei. Mißbefehloweniger ging der Sozialdemokrat später zur Feststellung der Personalien der Versammlung über, wodurch die jugendlichen in begriffliche Erregung versetzt wurden und einer von ihnen ließ sich hinreißen, den Sozialdemokraten zu nennen. Diese verhältnismäßig harmlose Sachangelegenheit zu einer Massenanklage aufgebaut, Hansfingungen waren mehrfach gehalten, sogar der Perantworliche der Jugendzeitung, Genosse Neumann, wurde angefaßt, weil er in dem Rott zum Besuch der Versammlung aufgefordert war. Das Ergebnis war recht mager. Ein Genosse erhielt 50 Mk. wegen der erzwungenen „Selbstkündigung“. Zwei Angeklagte sollen 30 Mk. diesen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, da das Thema als politisches angesehen wurde, einer 15 Mk. ebenfalls wegen Verleitung, ein jugendlicher erhielt eine Verweisung und zwei wurden freigesprochen. Vorher hatte man die Anklage gegen mehrere Genossen, die gemäß in der Versammlung anwesend waren, fallen gelassen.

Ein schlagfertiger Pfaffe. Eine glanzvolle Tat leitete kürzlich der Pfarrer Reiter in Reichman. Anlässlich der Zentrumsversammlung unternahm er nach Schluß derselben noch eine Runde durch verschiedene Wirtschaften und lang zum Schluß in der „Pfalz“ an. Als in der sich beginnenden Debatte ein junger Mann namens Eiche der erit füglich vom Militär als Reservist entlassen war und der Reichszentrumsanhänger ist, sich nicht mit allem was Pfarrer Reiter vorbrachte, einverstanden erklärte, daß — es war nachts 1/2 Uhr — der Pfarrer den Stadtobrschäfte ihn rechts und links und bescherte ihn unter der Tisch. Der Herr Pfarrer durfte froh sein, daß die anwesenden Gäste anderer Parteien ihre Mäusel im Jügel haben konnten, um nicht gleiches mit gleichem zu vergelten. Selbstverständlich hat die Tat dieses schlagfertigen Pfaffen noch ein Nachspiel.

Die württembergische Zentrumspresse setzen und führen wenn ein Sozialdemokrat einen Zentrumsvorstand zu behandeln würde.

Portugal.

Die Gegenrevolution. Der Spezialberichterstatter in „Matin“ telegraphiert aus Oporto, daß in allen Ortsteilen die er passiert hat, namentlich in Luz, in Valencia de Minas und in Sierra do Castello völlige Ruhe herrscht. Von verschiedenen Punkten wird anbauender über Bewegungen bewaffneter Monarchisten berichtet, die namentlich die Gegend von Montalegre bedrohen. Es sind Truppen dorthin entsandt worden.

Persien.

Die Bundenkämpfe und Kändereien in Persien blühen fort. Die Regierung in Teheran hat alle Kontrolle über die Rajshahs verloren, die Rajshahs im großen veranlassen und die Straße von Schiras nach Buschir un sicher machen. Die Rajshah, eine Vergin, wurde zwischen Schiras und Kabul überfallen, beraubt und mißhandelt. Samad Khan hat indisch-europäische Telegraphenlinie zerstört. Der Schah begab sich über die Grenze nach Mahabad in russische Territorien. Unter dem Gesicht, das in Persien in die Hände der Regierungstruppen fiel, bestand sich ein vollständiges Tagebuch über einen von ihm unternommenen Versuch, wieder zur Herrschaft zu gelangen. In dem Tagebuch befinden sich Angaben, von wo die Unterstufungen finanzieller anderer Art bezogen wurden. Dadurch sind verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten bloßgestellt, deren Unabhängigkeit an das jetzige Regime bisher nicht in Zweifel gezogen wurde.

Kleine politische Nachrichten. Die internationale Konferenz wird am 26. Oktober in Brüssel eröffnet, um über einen Antrag der russischen Regierung zu beraten, der bezweckt, das russische Konningtum zu erhöhen. — Der amerikanische Republikaner Dr. Wilson als unabhängiger Kandidat für den Präsidentschaftswahl den Senator La Follette aufstellen. — In Zoolon sind Nebenkatzen, die an den Kopf des Hogschiffes „Voltaire“ gemietet hatten, zu Gefängnisstrafe von 6-26 Monaten verurteilt worden.

Gewerkschaftliches.

Bei der Tiefbau-Firma Holzmann & Co. in Wilhelmshaven ist ein Streik der Maurer und Arbeiter ausgebrochen um Erlangung der im Baugewerbe dort ortsüblichen Löhne. Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten!

In der Korn- und Pechschiffabrik A.-G. zu Leer ist Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Bauarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter in Speere verhängt hat.

Soziales.

Rüstringen, 18. Oktober.

Malermeister Heller-Wordenham gewählt!

Bei der geistlichen Wahl zum Landtage, die sich nötig machte, da der hier gewählte Buchdruckereibesitzer Gen. Hug das ebenfalls auf ihn gefallene Mandat von Oberstein (Härsentum Bienenfeld) annahm, wurde Malermeister Heller aus Nordenham gewählt. Wir haben bereits dargelegt, daß hier der Gen. Heller als Kandidat aufgestellt wurde, um zu erreichen, daß auch die zahlreiche Arbeiterklasse in den industriellen oldenburgischen Unterwerferorten Nordenham-Einswarden im Landtage vertreten ist. Das ist erreicht und die Wahl gibt zugleich ein glänzendes Zeugnis von der Schulung und Disziplin der hiesigen Arbeiterklasse. Man darf annehmen, daß fast alle sozialdemokratischen Wähler von der Hauptwahl, soweit sie nicht inzwischen verstorben sind, auch zur Wahlwahl gegangen sind und ihre Stimme für den Genossen Heller abgegeben haben.

Heller erhielt 2970 Stimmen.

Die Gegner hatten sich aus naheliegenden Gründen von der Wahl ferngehalten, da eine Beteiligung für sie offensichtlich unnütze Zeit- und Geldvergeubung bedeutete. Es erhielt daher Herr Stührenberg, der bei der Hauptwahl von gegnerischer Seite aufgestellt war, auch nur 11 Stimmen, während 89 als ungültig bezeichnet wurden. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Hug 3037, Stührenberg 998. Das Resultat kann als ein glänzendes Zeugnis der Landtagswahlen bezeichnet werden und ist hoffentlich auch eine gute Vorbedeutung für die nächsten Reichstagswahlen.

Fortbildungsschulen. Am 20. d. M., nachm. 5 1/2 Uhr, findet die Eröffnung der zusammengelegten Fortbildungsschulen und die Einweihung des Fortbildungsschulrektors Herrn Dr. Engelke durch Herrn Dr. Zahner-Oldenburg im Sitzungssaal des Rathhauses Wilhelmshafenstraße statt.

Nach bemerkt werden möchte wir, daß das Fortbildungsschulgebäude im Stadtditel Bant nach wie vor das Hauptkühlgebäude ist, da hier die größere Hälfte der Klassen untergebracht ist und auch der freiwilligenunterricht hier abgehalten wird.

Ein Schadenfeuer brach heute morgen im sogenannten „Geflügelhof“ am Kanal aus. Die Frau einer dort wohnenden Familie war zum Kaufmann gegangen, als die Kinder noch schliefen. Als die Frau zurückkehrte, fand das Schlafzimmer in Flammen. Die Kinder waren erwacht und hatten vermuthlich mit Schreischreien gespielt. Eins der beiden Kinder hatte erhebliche Brandwunden.

Eine spätere Meldung besagt, daß die Kinder sich am Abend in der Küche zu schaffen gemacht haben, wobei das Kleid des einen dreijährigen Mädchens in Brand geriet. Es lief in die Schlafkammer und hier geriet dann die Betten in Brand. Auf das Geschrei eilten Hausbewohner herbei, die auf einer Leiter durch das Fenster zu der im oberen Stockwerk liegenden Wohnung gelangten, die Kinder tritten und das Feuer löschten. Das eine Kind wurde erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein frecher Fahrraddiebstahl wurde gestern mittag im Rathaus I verübt. Neben dem Rathausaufgang an der Bordenstraße ist unter der Treppe ein Fahrrad abgestellt. Dort wurde nun gestern mittag gegen 11 Uhr ein Fahrrad Marke „Union“ entwendet. Als der Inhaber wieder forschen wollte, war das Rad verschwunden. Es ist ein starkes Stück, daß sogar Kinder aus den Häusern geholt werden.

Kenes Volkstheater Rüstringen. Das mit vielem Beifall aufgenommene Schauspiel „Das Schloß am Meer“ wird nun heute und morgen noch auf dem Spielplan. Freitag findet ein einmaliges Gastspiel des Theaters in dem bekannten Lokal „Wahlhalla“ in der Bismarckstraße statt und zwar gelangt das Wäldertheater „Prinz und Bettlerin“ das den Autor des unter der Direktion Strinert mit großem Erfolg gegebenen Mitternachtsstücks „Krone und Fessel“ zum Verfasser hat, zur Aufführung. Herr Strinert, der dem Volkstheater als darstellendes Mitglied angehört, wird auch in dem neuen Stück die männliche Hauptrolle spielen.

Wilhelmshaven, 18. Oktober.
Geflügelanstellung in Hannover. Am 21., 22. und 23. Oktober findet in Hannover in den 3500 Quadratmeter großen Ausstellungs-Hallen, Viehstraße Nr. 22 (Nähe des Alter Turms) die große, sogenannte „Nationale“ Junggeflügelshow statt. Angemeldet sind im ganzen 4600 Rühige Geflügel. Die Hannoverische Ausstellung ist seit Jahren schon als die größte Schau Deutschlands bekannt. Nicht weniger wie 50 Preisrichter sind erforderlich, um diese große Anzahl Tiere zu prämiieren. Außer 2800 Kammern Hühner, werden 1000 Kammern Gänse und Enten und 1500 Kammern Tauben ausgestellt. Auch Gerichte für Geflügelgustik etc.

Pfarrerwahl betr.
Schlichte Wähler der Kirchengemeinde Ruende werden zu einer vorzunehmenden Versammlung Freitag den 20. d. Okt., abends 7 1/2 Uhr, nach Wälders Gasthaus zu Ruender Hof eingeladen.
Widerleg, den 14. Okt. 1911.
Im Auftrag des Kirchenrats.
G. Jankoh.

Billig zu verkaufen
ein Räderfahrrad, fast neu.
Rüstringen, Petest. 20, I., mitte.

Hausgrundstück
an der Grenzstraße gelegen, mit großem Hof und Einfahrt, erdteilungsreicher besonders zu verkaufen. Näheres durch
B. S. Bährmann
Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz.

Fetter Speck
1 Pfd. 60 Pf.
J. H. Cassens
Rüstring, Petest. 42, Schaas.

kommen zur Schau. Außer 2 goldenen und einer großen Anzahl silbernen und bronzenen Staats- und Vereins-Medaillen kommen hohe Siegenpreise und ca. 300 Ehrenpreise zur Vergebung; auch der hiesige Magistrat listete 25 wertvolle Stadt-Ehrenpreise. Ein Geldpreis von ca. 18 000 Mark zur Auszahlung. Es beteiligen sich 75 Spezial-Clubs und von 1020 Ausstellern wird diese hervorragende Ausstellung besichtigt. Ein Besuch dieser Schau dürfte dem Jäger wie Viehhäber von Geflügel sehr lohnen. Veranstalter der Ausstellung ist der mit seinen ca. 600 Mitgliedern über ganz Deutschland verbreitete und als ältester Verein bekannte „Verein für Geflügel- und Eingelgelaucht (eingetragener Verein) in Hannover.“

Nach ein furchtbares Arztesgerichtsurteil. Vom hiesigen Arztesgericht wurde der Heizer B. wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu 3 Jahre 1 Tag Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte 8 Jahre Gefängnis beantragt. — Da wir die Einzelheiten des Prozesses noch nicht kennen, so müssen wir uns heute ein abschließendes Urteil verweigern. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß es sich hier wieder um ein nach bürgerlichen Begriffen furchtbares Urteil wegen verhältnismäßig geringfügiger Ursache handelt.

Im Wilhelm-Theater (Semmannshaus) ging gestern das französische Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ bei vorzüglicher Beleuchtung in Szene. Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Claire, die sehr launenhafte Tochter der reichen Marquise von Beauvais, will ihren Cousin, den Herzog von Saigny, heiraten. Dieser verlobt sich aber, da Claire infolge eines für ihre Mutter unangenehm ausgegangener Prozesses vermögenslos geworden ist, mit Athenais, der Tochter des wenig gebildeten, aber schmerzreichen Grundstückspekulanten Roussin. Die stolze Claire ist hierüber untröstlich und bietet in ihrer Launenhaftigkeit unüberlegt ihre Hand dem Hüttenbesitzer Philippe Derblan, einem wohlhabenden Fabrikanten und prächtigen Menschen, der Claire verehrt und sie liebt, an. Claire hat aber innerlich eine unüberwindliche Abneigung gegen Derblan, obwohl er sie auf Händen trägt. Es kommt schon in der Hochzeitnacht zum Bruch und beide leben fortan getrennt von Tisch und Bett nebeneinander. Gelegentlich macht die Güte Derblans die Claire besänftigt und die Eifersucht steigt auf gegen Athenais, die, obwohl die Gattin des Grafen, doch gern mit Derblan verkehrt. Beide ehemalige Pensionatsgenossen geraten an einander, beleidigen sich, und die beiden Ehegatten — der Herzog und Derblan — entscheiden den Streit ihrer Frauen im Duell. Da, als „Feuer“ kommandiert wird, stürzt Claire zwischen die beiden Duellanten und ein schlagender Schuß trifft sie daneben. Angesichts des Todes Claires erklären sich dann beide, Claire und Philippe, ihre gegenseitige Liebe. Es war zu spät.

Gewipelt wurde, wie gelogt, vorzüglich. Die Claire gab die Königl. Hofschauwälerin Gertrud Schacht aus Hannover als Gast — eine vortreffliche Bühnenerscheinung und eine elegante Schauspielerin. Ihr gut angepaßte Partner waren Herr Brod als Herzog und Herr Verbold als Philippe Derblan. Hervorzuhoben sind ferner Frau Marie Brod-Schacht als Marquise von Beauvais, Erna Sarden als Athenais, Willy Stoffregen als der reiche Roussin, Paul Gehe als Sohn der Marquise etc. Auch alle übrigen Mitwirkenden wirkten gut zum Ganzen, jedoch eine allseitig sehr befriedigende Aufführung zustande kam. Lobend zu erwähnen sind noch die moderne Dekoration und die hochgelegenen Kostüme. — Heute abend wird „Die goldene Eva“ noch einmal mit Frä. Gertrud Schacht als Gast zur Aufführung kommen.

Aus dem Lande.
Die wissenschaftlichen Vortragsskurse
nehmen am morgigen Donnerstag ihren Anfang und zwar in Deimelshorst. Wir bringen nochmals die Reihenfolge der Tour und bitten die Teilnehmer, das beachten zu wollen:
Deimelshorst: Donnerstag, 19., Mittwoch, 25. Oktober, Freitag, 3. November in Oldenburg Hof;
Rodenham: Freitag, 20., Donnerstag, 26. Oktober, Sonnabend, 4. November bei Rohmers;
Oldenburg: Sonnabend, 21., Freitag, 27. Okt., Sonntag, 5. November bei Börner;
Emden: Sonntag, 22., Dienstag, 31. Oktober, Montag, 6. November im Bellevue;
Rüstringen: Montag, 23. Okt., Mittwoch, 1., Dienstag, 7. November bei Sabewasser.
Barel: Dienstag, 24. Oktober, Donnerstag, 2., Mittwoch, 8. November bei Renner;
Veer: Sonnabend, 28. Oktober bei Fischer.
Der Anfang ist einheitlich abends 8 1/2 Uhr bis auf den dritten Abend, Sonntag, 5. Nov. in Oldenburg auf diesem Tage beginnt der Vortrag bereits um 5 Uhr nachmittags.
Wir ersuchen die Arbeiterschaft um zahlreichere Teilnahme an diesen Kursen und wollen auf das betz. Informat hin.

Aus aller Welt.
Wie die Alten jungen . . . Aus Hufelstadi wird geschrieben: In der Nacht zum Dienstag fand in der benachbarten Stadt Teichel ein Duell zwischen zwei Gymnasialisten statt. Der 16jährige Oberstudienrat von Rieder wurde erschossen und der 18jährige Unterprimar Dirjen leicht verletzt. Die Ursache ist eine Langstundendiebe gemessen.
Aus Unvorsichtigkeit die Mutter erschossen. Der 22-jährige Sohn Georges des französischen Generals Rydebusch besand sich mit seiner Mutter allein im elektrischen Dampfbus zu Paris. Frau Rydebusch stieg auf einen Schemel, um, einem Wunsch ihres Sohnes entsprechend, den Revolver des Gatten von Schrank herabzuholen. Georges entnahm dem Etui die Waffe, die sich dabei entlud. Der Schuß drang der Frau in den Leib; sie starb nach dreitägigem Leiden.

Alte Leibesfrucht. Durch Wasserpflanzung ist aufgefunden worden in Eilen (Kuh) der Tapetenbinder Wöberhoff, seine Frau und ein Kind. Zwei weitere Kinder waren nur betäubt. — Mit einem Dolch schloß ein Jährling einem Schuttmann, der ihn festnehmen wollte, in Eilenfeld den Leib an. Der Schwamm starb, während der Täter entfiel. — Beim Herbeifahren der Straße wurde in Frankfurt a. M. der Oberstudienrat a. D. Mes überfahren und durch einen Hufschlag des Pferdes getötet. — Nach durchschnittenem Nabel erlag der Arbeiter Stamm in Viernheim (Hessen) den Arbeitern Samstag. — In einer Rinderpest in Hannover wurden Anstreichungen in Höhe von mehr als 100 000 M. entrichtet. — Durch Unvorsichtigkeit von Rindern, die ein Gewehr aufgeladert hatten, wurde in Hude bei Himmelpforten (Hannover) der 14jährige Sohn des Hofbesizers Hund erschossen.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 18. Okt. Die Sozialdemokratie hielt gestern abend in Groß-Berlin 78 Versammlungen, die sich mit der herrschenden Regierung befaßten.
Saarbrücken, 18. Okt. Von den 145 000 M., die von dem in London verhafteten Bankefänger Kemmer bei der Firma Köhling in Saarbrücken verrentret wurden, wurden bei einer Durchsicherung der Wohnung des Verhafteten in einer Londoner Vorstadt noch 100 000 M. in deutschen Banknoten gefunden und beschlagnahmt.
Wien, 18. Oktober. Der österreichische Kreuzer „Kaiser Franz Josef I.“ ist von Shanghai nach Hongkong abgegangen.
Budapest, 18. Okt. Gestern nachmittag stürzte hier ein Neubau ein. Drei Arbeiter sind tot, dreizehn schwer verletzt.
London, 18. Oktober. Der französische Kreuzer „Goon“ ist nach der tripolitanschen Küste abgegangen, um dort die französischen Interessen zu wahren.
Wailand, 18. Oktober. Zwischen den italoamerikanischen Republikanern Peru und Chile sind neue Reibereien ausgebrochen, die ganz dazu angetan sind, zu einem Krieg zu führen. So hat die peruanische Regierung an seinen Konsulaten in Chile bereits die Schilber abnehmen lassen.
Osulden, 18. Okt. Die Reedereten des Dampffischereibetriebes haben die Forderungen der Schleppeffische abgelehnt. Dieje haben darauf den Streik erklärt. Von den 117 im Hafen liegenden Fischereidampfern werden 72 von dem Streik betroffen.
Rosowfherst, 18. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr drang der Student Kestite in den Privatwagen des Fürsten Trudeshof, Mitglied des Reichsrats, ein und gab auf diesen Revolverschüsse ab. Der Fürst sank im Augenblick nieder. Sein Zustand ist hoffnungslos.
Madrid, 18. Oktober. Der ehemalige Ministerpräsident Lopez Dominquez ist gestorben.
Newport, 18. Oktober. Auf den Präsidenten Taft ist in Santa Barbara (Kalifornien) ein Dynamitanschlag geplant worden, der jedoch infolge vorzeitiger Entdeckung nicht zur Ausführung kam. Unter einer Brücke, die der Zug des Präsidenten passieren mußte, waren 36 Patronen und Zündvorrichtung angebracht. Die Attentäter sind bisher nicht ermittelt.
Wexfo, 18. Okt. Wadero ist einstimmig zum Präsidenten gewählt worden. Wahrscheinlich wird er sein Amt am 15. November antreten.
Peking, 18. Okt. Der Verkehr auf der nördlichen Eisenbahnlinie ist wieder freigegeben worden.
Hankou (China), 18. Oktober. Hier herrscht augenblicklich Ruhe. Der Europäer hat sich eine Pause bemächtigt. Sie verlassen zu Laufenden die Stadt. Vor der Stadt stehen revolutionäre Truppen und verlangen die Uebergabe der Stadt.
Verantwortlicher Redakteur: G. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.
Hierzu eine Beilage.

Wille's echte Doure Portweine
an haben in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Blexen.
Am Erntedankfest den 20. d. Mts.
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlich Christian Dieghold.

Zu verkaufen
ein Paar lange Schaftstiefel, wasserdicht, Preis 8 M., und ein zweirädr. Handwagen, Preis 25 M. Wilhelmshaven, Str. 19, I. L.

Pfiewarden-Lindenhol.
Sonntag, 22. Oktober:
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
D. Ritter.

Reparaturen
an Fahrrädern, Nähmaschinen und Motoren aller Systeme löst prompt und billig aus.
Aug. Hillmann,
Rüstringen, Weststraße 4.

Für die Herbst- u. Wintersaison empfehle

Stoffe für Kostüme für Damen und Kinder.
 Kostüme in den verschiedensten Qualitäten und Farben.
 Kleiderstoffe für Damen und Kinder in weiß, schwarz und farbig.
 Unterröcke, Zwischentröcke, weiße Stickertröcke.

Schürzen in unendlicher Auswahl.
 Korsetts, Strümpfe, Spitzen, Rüschen, Bänder.
 Joppen für Herren und Knaben.
 Hüfen in Kammgarn, Cheviot, Manschetter u. Pilot in allen Größen.

Kinder-Anzüge u. einzelne Hosen in Kammgarn, Cheviot, Manchester.

Kinderstrümpfe in schwarz und braun.
 Sweater, Normalhosen, Unterhosen, Planelhosen.
 Flanelle, Boye, Barchent, Sendentuche, Nessel.
 Bettinletts, Bettfedern und Daunenn in großer Auswahl in den denkbar besten Qualitäten.

Fertige Betten, in Gegenwart der Käufer gefüllt.
 Bettbezüge, Kissenbezüge.
 Handtücher, Tischtücher, Servietten.
 Gardinen, Zuggardinen, Tisch- u. Bettdecken, Wachtuch.
 Schlafdecken, Bettlaken und Lakenleinen.

Herren-Anzüge werden nach Maß unter Garantie für guten Sitz angefertigt.
 Billige, feste Preise. Zuverlässige Bedienung.

J. H. Frerichs :: Ecke Mittel- und Börsenstrasse.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Nästlingen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
 in Saalwaffers „Tivoli“:

Allgemeine Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
 Aufnahmen, Abrechnung vom 3. Quartal.
 Vortrag des Kollegen Fr. Reine-Bremen über „Der Metallarbeiter-Verband und seine Tätigkeit auf den Schiffswerften.“
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Schweine-Pötelfleisch Pfd. 38 Pf.
Magdeb. Sauerkohl Pfd. 20 Pf.

empfehlen

Friedr. Stassen
 Wilhelmshavener Straße 64.

Bildungs-Ausschuss Oldenburg-Ostfriesland.

Zentrale Rüstingen.

7 wissenschaftliche Vortrags-Kurse.

Thema: Wert und Mehrwert.

(Nationalökonomischer Kursus über die Marx'sche Wert- und Mehrwerttheorie.)

Redner: Herr Schriftsteller **Franz Laufkötter**, Hamburg.

Die Kurse finden in folgenden Orten statt:

Delmenhorst: Donnerstg. 19., Mittwoch 25. Okt. Freitag, 3. Nov. im Oldenburger Hof (M. Sitte).	Oldenburg: Sonntag, 21., Freitag, 27. Okt., Sonntag, 5. Novbr., im Gewerkschaftshaus, Kurwickstr.	Rüstingen: Montag, 23. Okt., Mittwoch, 1. Nov. Dienstag, den 7. Novbr., in Saalwaffers „Tivoli“.
Nordenh.-Einswarden: Freitag, 20., Donnerstag, 28. Okt., Sonnabend, 4. Nov., b.J. Kohlens, Nordenham.	Emden: Sonntag, 22., Dienstag, 31. Oktbr., Montag, den 6. Novbr., im Hotel „Bellevue“.	Varel: Dienstag, 24. Oktbr., Donnerstag, 2. Nov., Mittwoch, 8. Nov., im Oldenburger Hof (Meyer).

Lehrer: Sonnabend, 28. Oktober, bei Fischer, Wöhrdstrasse.

Beginn in allen Orten abends punkt 8.30 Uhr.

Kartenpreise: Delmenhorst 50 Pf. für drei Abende, 20 Pf. für einen Abend; Nordenham dergleichen; Oldenburg dergleichen; Emden je Abend 20 Pf.; Rüstingen für alle drei Abende 40 Pf.; Varel für alle drei Abende 60 Pf. Lehr: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Die Eintrittskarten sind von jedem Teilnehmer der Kurse deutlich und ordnungsmäßig auszufüllen und werden dieselben am ersten Vortragsabend gegen Ausbündigung einer Kontrollnummer einbehalten. — Das Rauchen ist nicht gestattet. — Der Ausschuss bittet die Arbeiterschaft an den betr. Orten um recht rege Beteiligung im eigenen Interesse und um strenge Beachtung der notwendigen Anweisungen.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgeg.

eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.



Der 4. Fischverkauf

:: zu Einkaufspreisen ::

findet am Donnerstag den 19. Okt. statt.

1. Beim Hauptlager Wilhelmsh. Straße.
2. Im Spritzenhaus Heppend.
3. Bei d. Verteilungsf. XI, Bismarckstr.

Es kosten:

Bratschellfisch . . . per Pfd. 16 Pf.
 Mittelschellfisch . . . per Pfd. 26 Pf.
 Seelachs . . . per Pfd. 18 Pf.
 Bratschollen . . . per Pfd. 24 Pf.
 Große Schollen . . . per Pfd. 26 Pf.

Der Vorstand.

Kartoffeln!!

Hervorragend schöne echte Eierkartoffeln, sowie feinste Magnum bonum, hellrote Junfer, blaurote Daber empfiehlt

Friedr. Stassen

Wilhelmshav. Str. 64. Fernruf 506.

:: Voranzeige. ::

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Wilhelmshaven-Nästlingen.

Unser 11. Stiftungs-Fest

findet am Freitag, den 27. Oktober

in Saalwaffers „Tivoli“, Böfestr. statt. Das Komitee.

Warnung.

Hiermit meinen verehrl. Abonnenten, welche von mir Redaktionen erhalten, zur Nachricht, daß ein Junge fälschlicherweise als von mir kommend, „Frauiche Damen- und Kindermoden“ abgibt. Ich ersuche freundlichst, wenn möglich, den Namen des Jungen festzustellen und zu befragen, für was er die Redaktionen austrägt.

Wichtigesoll Buchhandlung **Ed. Dittmann**, Wilschelschtr. Nr. 2

Bestenfalls ständig aus besseren Quellen erstandene

Herren-, Damen- und Kinder-garderobe, fow. neue Anzüge zu den denkbar billigsten Preisen, Frau Halle, Nästl., Mittelstr. 35.

Neues Volkstheater

Nästlingen

Edle Geens- und Bremer Straße.

Seute und morgen:

Das Schloß am Meer.

Freitag Gastspiel

in der „Ballhalla“, Bismarckstr.

zum ersten Male:

Prinz und Bettlerin.

Romanistisches Mitternachtspiel

von Walter Howard

(Verfasser von „Stone u. Fiesel“)

Volkshalle Rüstingen

Wichtigst mit Schweinefleisch.

Kartellkommission

Nästlingen - Wilhelmshaven.

Donnerstag, 19. Oktober

Sitzung bei Halweland.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Der Vorstand.

Nordenham.

Verband der Banarbeitler

Freitag den 20. Oktbr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Kohners Lokal.

Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Gefangenenverein Frohlin

Amständerheiter fällt die Gefangene des Frauens Chors am Donnerstag aus. Freitag: Männerchor (Gefangene). — Freitag abends 8 Uhr Vorstandssitzung.

Arbeiterverein Accum.

Sonnabend, 21. Oktober d. J., abends 8 Uhr

Verammlung

bei F. Nley in Accum.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hochachtungsvoll

Joh. Roth u. Frau, geb. Ehlers, Einswarden, 17. Okt. 1911.

Codes-Anzeige.

Am 17. d. Mts., nachts 1 1/2 Uhr, entlichel nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schmitzer- und Großmutter

Gesine Bloh

verw. Leib, geb. Zeemann im 51. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Job. Bloh, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. Oktbr., vom Trauerhause, Ulmenstraße 35, auf dem Strohbofe in Jeter nachmittags 3 Uhr statt.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Ortsverwalt. Nordenham.



Nachruf!

Am Montag, den 16. d. Mts., starb nach langem Leiden unser Kollege

das Mitglied **Friedrich Sassen.**

Sein feinem Andenken! Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Heerdeham am Kohl.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Dankagung.

Jungelsherr vom Grabe unsern lieben, unvergesslichen Mannes, sage allen Freunden, Bekannten und Vereinen, sowie Frau, Vater, Obbeten II für die treuherzigen Worte am Sarge meinen herzlichsten Dank.

Witte Marie Heiden.

Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 17. Oktober 1911, nachm. 2 Uhr.
 Der Bundesrat ist zunächst niemand, dann die Staats-
 räte Teilhabend und die Abgeordneten.
 Präsident Graf Schönerling begrüßt die Erschienenen.
 Er lehrt der Reichstag einen möglichst großen Teil des Reichs
 unter Mitwirkung der Reichsminister und anderer der verstorbenen
 Reichsminister (Herrn v. G., Herr v. G.), deren Abwesenheit das Haus in der
 ersten Sitzung bedauert.
 Auf der Tagesordnung stehen

Petitionen.

Die Petitionen werden dem Reichstag nach den Kom-
 missionen zugeordnet.
 Eine Petition auf Zulassung der Antiquarität über die Be-
 zugs in einer früheren Sitzung ausgeführt behandelt war, wird
 auf die Tagesordnung zurückgeführt.
 Eine Petition zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in
 den Eisenbahnen und Eisenwerken wird unter Mitteilung eines
 sozialdemokratischen Antrags auf Verbesserung der Arbeitsver-
 hältnisse als Material überwiesen. Ein sozialdemokratischer Antrag
 wird in der betreffenden Petition enthaltene Forderung eines
 Arbeitsverhältnisses zur Tagesordnung übergeben, wird abge-
 lehnt und auch diese Forderung wird als Material überwiesen.
 Eine Petition auf Aufhebung der Pflichten bei Haus-
 arbeitsleistungen wird durch Hebergang zur Tagesordnung erledigt
 unter Mitteilung eines sozialdemokratischen Antrags auf Verbin-
 dung.

Der Ruf nach dem Selbstschutz.

Der Reichsausschuß der Vereinigten Innungsverbände
 und einiger anderer Innungsverbände petitioniert
 um Aufhebung des Selbstschutzes der Arbeitervereine und zum
 Schutz der Gewerbetreibenden gegen Selbstschutz.
 Die Kommission beantragt Aufhebung als Material.
 Hr. Nasse (Wirtsch. Ag.): Der Selbstschutz bedarf eines er-
 heblichen Schutzes gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen.
 Wenn er nicht unterdrückt wird, muß die Gesetzgebung ihn schützen.
 (Laut rufen.) — Ironischer Zusatz bei den Sozialdemokraten:
 (Laut nicht bei Juden)

Hr. Robert Schmidt (Soz.):

Wir beantragen Hebergang zur Tagesordnung. Die Antiquarität
 wird fortgesetzt die Juden beschuldigen, nur weil sie Juden
 sind, haben am ehestensten Recht, über Selbstschutz zu fragen.
 Ich ermahne ferner an den Reichsausschuß der Innungsverbände
 gegen eine solche Widerrede. Wir verlangen
 keinen Selbstschutz für alle. (Laut bei den Sozialdemokraten.)
 Unter Mitteilung des Antrags über Hebergang zur
 Tagesordnung, für den Sozialdemokraten und Freisinnigen
 angenommen. Die Kommission beantragt angenommen.

Der Reichsausschuß der Bergwerke.

Eine Petition der Hiesig-Dänischen Gewerbetreibenden verlangt
 die amtliche Kontrolle der Bergwerksarbeiten und der Ver-
 hältnisse sozialer Arbeiterverhältnisse. Die Kommission beantragt
 Verweisung der Petition zur Erledigung.
 Hr. Due (Soz.):
 Die Verhandlungen, die wir hier zu wiederholten Malen über
 die Bergwerksarbeiten im Reichstag geführt haben, beweisen

Die oldenburgischen Landtagswahlen.

Als Meher den Ausgang und das Ergebnis der Wahlen
 am Landtag sind die Leser bereits unterrichtet. Der Zweck
 dieses Artikels soll sein, das prächtige Ergebnis eingehender,
 als bis bisher gesehen konnte, zu würdigen.
 Die Wahlen standen nicht nur unter dem Eindruck
 der gesamten politischen und wirtschaftlichen Lage, es trat
 auch der weitere Gesichtspunkt hinzu, daß zum erstenmal
 unter dem direkten Wahlrecht gewählt wurde. Hinzu
 kam dann noch, daß speziell der verfallene Landtag reaktio-
 närer denn je zusammengesetzt war und er in diesem Sinne
 die Wahlfrage, die Schuldenfrage und die Steuer-
 erhebung ungünstig beeinflusst hatte. Schließlich gingen
 die Wahlen unter parteipolitischen Gesichtspunkten vor
 sich, das heißt, auch die Bürgerlichen hatten von Partei
 gegen Stellung zu den Wahlen genommen, was früher so
 ausgesprochen nicht der Fall war. Das Wort Parteipolitik
 und das Wort Politik ist gleichbedeutend, so paradox das auch
 klingt, im Landtag selbst und auch bei Wahlen in Grund
 und Boden verpönt. Noch gelegentlich der Wahlrechts-
 debatten äußerte der liberale Abgeordnete Langen, die
 Politik gehöre nicht in den Landtag. Dieser unpolitischen
 Politik der Grundhaftigkeit, der sich namentlich die Liber-
 alen schuldig machten, ist denn auch die reaktionäre Zu-
 sammensetzung des letzten Landtags in der Hauptfrage zu
 sehen gewesen. Obwohl die Wahlen im Jahre 1908 unter
 der Parole: „Für oder gegen Wahlrecht und Schuldenreform“
 standen, für die Liberalen also alle Veranlassung vorlag,
 ihr Recht auf der Seite zu sein, um die bestehenden Ansätze
 der liberalen Gesetzgebung auf diesen beiden wichtigen Ge-
 bieten zu sichern, ließen sie Programm Program sein,
 dessen wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand und
 halfen dadurch den agrarischen Reformgegnern in den
 Händen. Wie diese Reaktionen ihre dominierte Stellung
 im Landtag dann ausgenutzt haben, ist bekannt. Von den
 angenommenen hiesigen Reformen blieb vollends reaktionäres
 und schädliches übrig. Blau-Schwarz wurde, wie im
 Lande, so im Landtag Trumpf!

Unter diesen Zeichen stand der diesmalige Wahlkampf
 sein Ziel mußte von vornherein sein: Zertrümme-
 rung des schwarz-blauen Blocks.

Um ein Paar wäre das Wort von der einen reaktionären
 Seite bei den Wahlen zur Tat geworden. Das national-
 liberale Wahlkomitee hatte sich diesbezüglich — wie unsere
 Leser bereits aus einem im „Volksblatt“ wiedergegebenen
 Briefwechsel ersehen haben — an die Leitungen sämtlicher
 hiesigen Parteien „zwei gemeinsame Vorgehen gegen
 die Sozialdemokratie“ gemahnt. Nun, die Koalition ist ja
 nicht zustande gekommen. Vor allem die Fortschrittliche
 Volkspartei erzielte eine deutliche Abfolge. Sie scheint endlich
 im Paar in der Wahlkammer von 1908 gefunden und ein-

die Berechtigung der in der Petition aufgestellten Forderungen.
 Wenn weiteren Beweis dieser Notwendigkeit führen die General-
 versammlungen der Arbeitervereine, wo die Herren unter sich sind
 und darum die sozialdemokratischen Dutz entlassen. Selbst wenn
 die Verwaltung der Bergwerksbetriebe eine andere wäre,
 so würde doch die öffentliche Meinung partiell die Forderungen
 verlangen. So wie die Bergwerksbetriebe gehandhabt werden,
 sind die Arbeiter.

Ankläger, Richter und Strafbedrohter in ein und derselben Person.

Ein solcher Reichstag schlägt jedem Rechtsbewußten ins Gesicht,
 hinsichtlich handelt es sich um eine Kontrolle sozialdemokratischer
 Arbeiter, tatsächlich handelt es sich um eine Berufserklärung be-
 stimmter Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung. Und geradezu
 eine

Barbari und Brutalität (sonderbar)

(Rechtliche Zustimmung bei den Sozialdemokraten) ist es, daß die
 Arbeitsnachweise auch gebildet werden, um Leute auszu-
 schließen, die durch irgendwelchen Unfall einen Teil ihrer Erwerbs-
 fähigkeit eingebüßt haben. Gegen Arbeiter, die sich weigern, den
 Arbeitern als wissentliche Werkzeuge gegen die Arbeiter zu
 dienen, wird in einer Weise vorgegangen, die alle Merkmale
 vollendeter Entmenschung aufweist. (Hört hört bei den Sozialdemo-
 kraten.) Trotz aller Versprechungen (hört bei den Sozialdemo-
 kraten) ist der Parte Schrecken und auch nicht im
 mindesten Dretret der Arbeiter, aber der Reichstag hat nach Ent-
 scheidung der Bergwerksbetriebe angenommen, nicht einzu-
 kommen; das beweist, daß er nicht auf dem Kontinuum beruht,
 sondern auf anderen Gründen. Der Gutachter einer Winderkeit
 im Kontinuum der Sache Borussia hat mit aller Deutlichkeit er-
 klärt, wie das Recht gegen den Schrecken lautet: Schwere Ver-
 handlung und gerechtere Forderung des Gehalts. (Hört nicht
 bei den Sozialdemokraten.) Fern verurteilt es einmal damit, und
 der Bergwerksbetriebe wird nicht mehr so hart sein. Dann würde
 man auch ohne ein solches Zwangsmitglied eine hinlängliche Ver-
 sicherung bekommen. Was sehen wir aber hat keinen? Wir sehen trotz
 der richtigen Zurechnung und trotz angestrengter Arbeit ein

Königliches Justizdekret der Höhe.

Heberall, im Saarrevier, in Ober- wie in Niederhessen sind die
 Höhen gestiegen, die gesamte Bergarbeiterzahl Preussens hat seit
 1907
 170 Millionen Mark Lohnabnahme erlitten.
 (Rechtliche Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Auf allen Höhen
 wird hierin in gleicher Weise eingeleitet. Unter solchen Umständen
 wird Kontinuum zur Notwehr. Berührung und Geld steigen
 anzuwenden. Doch die vier Bergarbeiterverbände in der vergangenen
 Woche zusammengekommen sind, um sich über die Lohnfrage zu
 verständigen. In demselben Sinne für die ständige Verbesse-
 rung der Lohnverhältnisse. Die Forderungen der Petition sind
 verständlich und gerecht. Nicht nur gegen die Koalitionspolitik
 richten sich die Forderungen, sie gehen auch direkt darauf hinaus,
 daß massenhafte Heranzugung von Arbeitern aus zurückgeblie-
 benen Gegenden die

Reformarme zu vergrößern.

um durch sie einen Druck auf die Arbeiter und Arbeitervereine aus-
 zuüben. Eine Reform der von unerschütterlichen Folgen wird
 kommen, wenn dieser Entschluß nicht entgegengetreten wird, su-
 mal auch die Gerichte in jenem Revier, wie ein mit verlegenes
 Urteil des Obersten Landgerichtes zeigt, sich völlig vom Geiste des
 Berggesetzes angeleitet hat. Wieder wie vor dem großen Berg-
 werksstreik von 1905 will ich meine innozenze Stimme erheben.
 Wie der Richter nicht entgegengetreten, wird es zu einer

Reaktionäre kommen, die keinen Streik weit hinter sich lassen wird. (Rechtliche
 Weisung bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Behrens (Wirtsch. Ag.): Leider scheint die Regierung den
 Arbeitern gegenüber das Arbeitsamtumrechtlich Versehen lassen zu
 wollen. Damit sind die Arbeiter wieder um eine Hoffnung ärmer.
 Die sind für partiell die Arbeitsnachweise. Wohlgedacht werden
 können freilich auch sie, s. B. können durch einen Tarifvertrag be-
 stimmte Arbeiterkategorien ausgeschlossen werden. Das zeigen erst
 wieder die Vorgänge beim Bahnbauarbeiter, die in nicht sozialdemo-
 kratischen Streiken das größte Versehen hervorgerufen haben. Doch
 die Stimmung im Reichstag scheint keine günstige zu sein, ich bin zu
 froh, daß aber das Verlangen nach einem allgemeinen Streik nicht
 fördern.
 Die Debatte schließt. Der Kommissionsantrag wird ange-
 nommen.

Eine Petition des Deutschen Reichsarbeiterbundes betreffend
 Hüttenarbeiter hat den Reichsausschuß der Kommission den Reichsausschuß
 zur Berücksichtigung zu übermitteln, soweit sie eine Verlesung der
 Arbeitstätigkeit, eine Verlesung der Betriebskontrolle, größter Ge-
 sundheitszustand und Verlesung der Arbeitstätigkeit in der Entlohnung
 verlangt, und als Material, soweit sie die Schaffung eines Hütten-
 arbeiterausgleiches verlangt.

Hr. Giesberts (Z.): Die Bundesratsverordnung zum Schutz
 der Hüttenarbeiter hat ein völliges Fiasko erlitten. (Hört, hört
 bei den Sozialdemokraten.) Deshalb soll endlich mit dem geschickten
 Schutz für viele Arbeitervereine ernst gemacht werden. Wichtig
 der glänzenden Beweisen der Gewerkschaften müssen auch die
 Arbeiterverbände verberichtet werden. (Laut)

Hr. Due (Soz.):

Als ich zuerst für den Hüttenarbeiter eintrat, begreife
 ich in diesem Hause dem lebhaftesten Widerspruch. Jetzt hat sich
 erstens der große Reichstag der Abgeordneten von der Not-
 wendigkeit dieses Schutzes überzeugt. Und Herr Giesberts hat
 heute behauptet, daß die Bundesratsverordnung ein völliges
 Fiasko erlitten hat. 24-tägiges Schichten systeme sind heute noch,
 die Gesamtarbeit hat sich nicht verändert, sondern sogar ver-
 mehrt. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Dabei kommt die
 Arbeitervereine auch in den Feuerbetrieben ganz und durchdringt
 werden. Die Petition geht von einem irdischen Land aus, das
 sich am 10. Dezember 1910 in der Stahlgießerei des Bochumer
 Vereins ereignete, wobei ich nicht in größerer Weise ver-
 brannt. Solche Vorfälle ereignen sich in der Hüttenindustrie
 fast jede Woche. Deshalb beantragen wir auch die Forderung auf
 Schaffung eines Hüttenarbeiterausgleiches dem Reichsausschuß zur
 Berücksichtigung zu übermitteln. Weiter verlangen die Parteien auch
 größeren Gesundheitschutz. In dieser Beziehung haben die Unter-
 nehmer seit Jahren immer gründer und die Regierung beachtet
 vor ihnen und ihren Klagen, sie können die sozialen Kosten nicht
 tragen. Dabei sind die Arbeitervereine in der Hüttenindustrie beunruhigt
 gegessen und zwar erheblich gegessen — da sollte man also mit
 diesem Gewerbe endlich aufhören. Wir werden die Arbeiter härter
 aufklären, daß nur der Einfluß der Unternehmer die Regierung
 verhindert hat, trotz des reichhaltigen von uns begehrenden Materials
 noch immer kein Hüttenarbeiterausgleich vorzulegen. (Laut bei
 den Sozialdemokraten.)
 Unter Mitteilung des Antrags Due wird der Antrag der Kom-
 mission angenommen.

Das Haus verlegt sich. Es sind Interpellationen der Konser-
 vativen, Nationalliberalen und Freisinnigen über die ausstehende
 Lage angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Interpellation,
 Finanzbeamtenüberprüfung.) Schluß 4 1/2 Uhr.

ländlichen Gemeinden klar hervorgeht, die
 landw. Arbeiter fast ausnahmslos sozialdemo-
 kratisch gewählt haben. Es scheint der Sozial-
 demokratische gelungen zu sein, ihre Agitation
 mit Erfolg auf das Land zu übertragen.“ Um
 den Schmerz des Bäuerlerorgans vollständig zu machen, sei
 aber ergänzend bemerkt, daß nicht nur die landwirtschaftlichen
 Arbeiter — die kommen in hiesiger Gegend weniger in
 Frage — sondern die kleinen Landeute fast samt und
 sonders sozialdemokratisch wählten und damit der demagogi-
 schen Agitation der Bäuerler eine deutliche Abfolge erteilten.

Was das Wahlergebnis anbelangt, so erhielt die Sozial-
 demokratische, die in 26 von 29 Wahlkreisen eigene Kandidaten
 aufgestellt hatte, in 27 Wahlkreisen Stimmen. Insgesamt
 erhielten nach den nunmehrigen amtlichen Feststellungen die

Sozialdemokratie	50 586	Stimmen, 8 Mandate	
Fortschrittliche Volkspartei	45 370	3	
Nationalliberale	32 939	7	
Bund der Landwirte	15 123	4	
Zentrum	35 501	7	
179 519 Stimmen, 29 Mandate			
Der Fortschrittliche Volkspartei sind aber 5864 Stimmen hinzugezählt, die für liberale Sonderkandidaturen abgegeben wurden.			
Nach den Landstellen geordnet erhielten Stimmen:			
Sozialdemokratie	Herzogt. Oldenbg.	2462	2095
Fortschrittliche Volkspartei		39 338	3533
Nationalliberale		27 712	4082
Bund der Landwirte		10 535	1791
Zentrum		33 673	—
Insgesamt 151 566 17 709 18 224			
Sa. 179 519			

Jedem welche genaue Unterlagen zur Beurteilung des Stimm-
 ergebnisses fehlen. Ist zwar das Wahlalter dem Reichstags-
 wahlalter gleich, so ist demgegenüber die dreijährige Warte-
 zeit in Rechnung zu stellen. Desgleichen das Recht der
 Abgabe zweier Stimmen bei einem Alter von über 40 Jahren.
 Der reaktionäre Verberuf des Wahlgesetzes ist aber die
 dreijährige Wartezeit, von der ja bekanntlich der „liberale“
 Landtag und Reichstagswahl. Hühorn-Osternburg im
 Landtag erklärte: „Wäre die dreijährige Wartezeit nicht in der
 Vorlage der Regierung, würde er sie beantragen, um das
 Vordringen der Sozialdemokratie zu verhindern.“ Nun,
 auch dieser „entschieden Liberale“ wird inzwischen eingelen
 haben, daß die Sozialdemokratie auch solche Hindernisse
 nimmt. Immerhin ist es dieser Klasse, die sich ausgesprochen
 gegen die fortschreitende Inaktivität der Arbeitervereine richt,
 zuschreiben, daß wir auf dem Lande relativ mehr Stimmen
 erhalten haben, wie in einigen Industrieorten. 3. B. sind
 in der Automobilfabrik in Lauen gegen 200 über 26 Jahre

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist sehr schade“, bemerkte der ahnungslose Herr Willens, „gerade als alles anfing, glatt zu gehen. Aber solange man lebt, solange hofft man.“

„Ein köstliches Boot, das da drüben“, sagte Thiesen und wies danach hin.

Herr Willens nickte. „Ich werde heut' nachmittag meine Augen offen halten“, versicherte er nochmals. „Und wenn ich Gelegenheit habe, ein Wort für Sie einzulegen, werde ich es tun. Neunundzwanzig Jahre bin ich mit dem Röhren gefahren, und wenn jemand seine schwachen Seiten kennt, so bin ich das.“

Er stand, als sie die Stadt erreicht hatten, still und verabschiedete sich. Teilnehmend drückte er dem jungen Mann die Hand und ein Binseln voll intensiver Verschämtheit gab seiner letzten Bemerkung die Pointe.

Peter Willens blüschte ist immer da“, sagte er mit sehr stiller Stimme, „und wenn zwei von seinen Freunden sich dort zufällig treffen sollten, wen geht das aus an?“

Er sah der verschwundenen Gestalt des jungen Mannes wohlwollend nach und setzte seinen Weg fort; seine eigenen Sorgen hatte er in dem Wunsch, seinen Freunden beizustehen, zum Teil vergessen. Es würde für den demütigen Steward eine bemerkenswerte Selbstenkenntnis bedeuten, das Mittel zu sein, um die jungen Leute zusammenzubringen und auf diese Weise eine zwölfsährige Fehde zu beenden. Er malte es sich schließlich aus, wie er der vertraute Freund und Ratgeber beider Familien werden würde, und im Verfolg einer flüchtigen vorwegener Gedanken sah er sich in verträglichem Geplauder mit den beiden Kapitänen bei Pfeife und Crog.

Ergötzlich gefesselt und mit einem kleinen Blumenkranz bemisset, ging er am gleichen Nachmittag aus, um seinem ehemaligen Herrn und Gebieter seinen Besuch zu machen. Auf dem Wege legte er noch die letzte Zeile an eine kleine Verwillkommungsrede, die er während des Essens vorbereitet hatte. Sie war ihm gut gelungen, obwohl sie ihm etwas Arbeit gemacht hatte, aber Kapitäns Schümanns Rede — die Eingebung eines Augenbilde — ließ ihn nicht zu derselben kommen.

Dieser stützte einen Augenblick, als der sich vorbeugende Herr Willens das Zimmer betrat, und seine Stimme erhob sich aus leiser, bitteren Tönen zu denen eines Wirtstisches, die Wella in der Stube hören konnte, ohne von ihrem Stuhl aufzustehen. Sprachlos und verwirrt stand Herr Willens vor ihm, die Blumen in der einen und die Mütze in der andern Hand haltend. In dieser Stellung hörte er einer Scharfheit seines Charakters zu, geeignet mit dem liebevollen Stiff eines Künstlers, der mit ganzer Seele bei der Sache war und niemals müde zu werden schien, sich in Einzelheiten zu erschöpfen.

„Wenn Sie jemals die Unverschämtheit haben sollten, mein Haus wieder zu betreten“, schloß er, „werde ich Ihnen alle Knochen in Ihrem mißgeheilten Reibe gebrochen. Klarlich hinaus!“

Herr Willens wandte sich um und tappte seinen Weg nach der Tür. Dann kam er ein Stückchen zurück mit dem Gedanken, sich zu verbeugen, aber die Tür des Zimmers wurde ihm vor der Nase zugeschlagen. Langsam ging er über den Gartentrad auf die Straße hinaus und fand dort einige Zeit in hilfloser Bestürzung. In all den sechzig Jahren seines Lebens waren keine Gefühle noch nie so verletzt worden. Er hielt die Mütze noch in der Hand; mit einer hilflosen Bewegung legte er sie auf und warf seine Blumenkranz auf die Straße. Dann ging er, auf dem kürzesten Weg nach den „Zwei Schöneren“.

Obgleich von Natur gefellig und stets freigebig mit seinem Geld, sah er heute allein bei seinem Getränk, still in ihrem Kummer vor sich hinbrütend. Leute kamen und

gingen, aber er sah noch immer da und bemerkte mit traurigem Stolz die Aufmerksamkeit, die sein ungewöhnliches Benehmen auf ihn lenkte. Auf gelegentliche Fragen antwortete er mit einem Kopfschütteln, auf direktere hingegen seufzte er nur schmer und beschäftigte sich wieder mit seinem Getränk. Die Reugier stieg, je weiter der Tag vorrückte, und der Steward, der entschlossen war, elend zu bleiben, kämpfte manbar gegen eine immer wachsende Heiterkeit, die von den erwiderten Eigenschaften des gelassenen Bieres herrührte.

„Ich hoffe, du hast niemanden verloren, Peter“, meinte ein verdorrter Frager schließlich.

Herr Willens schüttelte den Kopf. „Du siehst aus, als ob du eine Reichsmaat verloren und einen halben Groschen wiedergefunden hättest“, fuhr der andere fort.

„Was gefunden?“ fragte Herr Willens strunzelnd. „Einen halben Groschen“, antwortete sein Freund. „Wer hat den gefunden?“ fragte Herr Willens.

Der andere versuchte zu erklären und wurde taftätig von zwei Freunden unterstüzt, aber ohne Erfolg; den Eindruck, den es auf Herrn Willens Welt machte, war der, daß jemand eine ihm gehörende Maat in seinen Besitz gebracht habe, und er erklärte, daß er schon lange Markstücke vermist habe.

„Du laborierst unter einem Irrtum, Peter“, meinte der erste Sprecher.

Herr Willens lachte verächtlich und versuchte ein höhnisches Grinsen, während seine Freunde, die seine Gesichtszerrungen mit ziemlicher Angstlichkeit betrachteten, ihrer Besorgnis Ausdruck verliehen, daß er nicht ganz bei Verstand sei. Dieser Vermutung würdigte der Steward seiner Antwort, wandte sich vielmehr an den Wirt und bat ihn, seinen Arg wieder zu fällen.

„Sie haben genug gehabt, Herr Willens“, antwortete ihm dieser Herr, der ihn seit einiger Zeit beobachtet hatte.

Herr Willens, der ihn wie durch einen Rebel ansah, verstand den vollen Sinn dieser Erwiderung zuerst gar nicht; als er ihn aber begriff, war seine Mut so majestätisch, und seine Bemerkungen über die Qualität des Bieres wurden so ehrenrührig, daß der Wirt alle Gebuld verlor.

„Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen“, sagte er scharf.

„Hören Sie mal —“, bemerkte Herr Willens mit Nachdruck.

„Ich will von Ihnen nichts mehr hören“, erwiderte der Wirt. „Gehen Sie nach Hause, so lange Sie noch können.“

„Das ist wahr, Peter“, sprach einer von den Gästen und legte seine Hand auf den Arm des Stewards. „Folg keinem Rat.“

Herr Willens schüttelte die Hand ab und sah den Ratgeber wütend an. Dann nahm er sein Glas von dem Schenktisch und zerschmetterte es auf dem Boden. Im nächsten Augenblick war die Schenke in Aufruhr, und der Wirt, der Herrn Willens um die Taille gefaßt hatte, ließ ihn gemaht nach der Tür und warf ihn auf die Straße.

Der starke Wind, der von der See her blies, verwirrte die Gedanken des Stewards noch mehr. Seine Behandlung dämmen war vergessen, und indem er sich an die Hauswand der Schenke lehnte, starrte er mit offenem Munde auf die Mauer vor ihm. Die Schiffe im Hafen verliefen plötzlich ihr Lebenselement und wurden in das Irmanent gezogen, und nur Zwillinge kamen an ihm vorbei.

„Aber Herr Willens“, sagte eine Stimme.

Der Steward blickte auf die Stimme hernieder. Zuerst dachte er, es seien wieder Zwillinge, als er aber näher hinsah, bemerkte er, daß es Herr Edu Lampe war, allein. Er begrüßte ihn herzlich und versuchte dann mit einer Handbewegung nach dem Himmel hinauf seine Aufmerksamkeit auf die Schiffe dazulockern zu geben.

„Ja“, meinte Herr Lampe ahnungslos. „Zeigen Sie mir, daß morgen ein schöner Tag wird. Gehen Sie mit mir?“

Herr Willens schelte, und indem er sich mit einiger Schwierigkeit von der Wand der Schenke löste, exzeritierte er Herrn Lampe gerade noch vor einem schändlichen Fall, indem er kräftig seinen Hals umflammerte. Die Unabänderlichkeit des Herrn Lampe war eine Rücksichtslosigkeit gegen einen Menschen, der in diesem Augenblick von gutem Willen überflutet war. Für einen Moment war der Steward halb geneigt, ihn allein nach Hause gehen zu lassen, als er sich aber überlegte, daß er niemals bis dorthin kommen würde, beschloß er sich zu weiden.

„Reihen Sie sich zusammen“, sagte er ernst. „Na, halten Sie sich fest an mir.“

Als sie weitergingen, erhob sich die Straße, als wollte sie es den Schiffen nachtun, aber Herr Willens wählte jetzt die Erklärung dafür. Cou war betrunken! Sehr sehr lehnte er sich an den verirren, jungen Mann und schüttelte den Kopf.

„Wollen Sie sich aufrecht halten oder nicht?“ fragte Herr Lampe kurz.

Der Steward überhörte die Frage; er konnte die Mutlosigkeit, mit betrunkenen Leuten zu streiten, aus Erfahrung. Die große Schwierigkeit war, Edu Lampe nach Hause zu bringen, nicht mit ihm zu streiten. Er schaltete also gutmütig in sich hinein und rief ihn mit einer plötzlichen Bewegung gegen die Mauer, rechtzeitig genug, um einen neuen Fall zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine neue Oper hat Richard Strauß komponiert, die den Titel führt: „Ariadne auf Naxos“. Sie hat textlich Molieres Komödie „Der Bauer als Edelmann“ zu Grundlage.

Literarisches.

Das proletarische Kind. Eine Monographie von Otto Kühle (Geheft 3 Nr. 1, in Leinen gebunden 4,50 Mk. Verlag von Albert Langen in München). — Mit diesem Buche überliefert der bekannte Verlag allen, die noch einiges Interesse an dem Leben und Geschehen unseres Volkes haben, ein erstes, nachdenklich hümmendes und mitteilend bewegendes Werk. Ueber den Nachdruck der unteren Volksschichten, aus denen doch immerwährende Vererbung steigen sollte, hat man bisher noch nie in zusammenhängender und umfassender Weise der Öffentlichkeit berichtet, so auch den an der sozialen Hintergebarung teilnehmenden Arzten und Paktoren und die traurigen Zustände des elenden Volks der proletarischen Kinder wohl nur in Einzelheiten bekannt. Das Kühle hat sich der Aufgabe unterzogen, in seinem Buche wie in einem Spiegel alle die erschreckenden Tatsachen über den heutigen Entwicklungsstand der proletarischen Jugend zu sammeln; und ein klareres Licht fällt auf die einfach unermesslichen Verhältnisse der proletarischen Kinder und die in ihnen bestehenden Ursachen der physischen und geistigen Armut jener Volksschichten in erschütternder Deutlichkeit vor uns vorzuführen. — Darum muß dieses Buch von allen Müttern gelesen werden! Darum muß es überall hingehen, wo Mittel und Abhilfe bereit liegen, und dort zu dieser Jugend. In allen Kreisen, ja in allen Familien sollte dies Buch zu Hause sein und sein Inhalt immer jedem gegenwärtig, damit könnte vieles, wenn auch nicht gleich alles, besser werden!

Das Stellenvermittlungs- und die gewerkschaftlichen Angelegenheiten nennt sich eine vom Verband deutscher Gewerkschaften (Berlin N. 24, Große Hamburgerstraße 18/19) herausgegebene 91 Seiten starke Broschüre. Das Werkchen erläutert in kurzen Zügen das im Oktober 1910 in Kraft getretene Gesetz und bespricht dann an Hand reichlichen Materials die Missstände, die dabei entstehen. Die Broschüre ist in der Sprache der Laien verfaßt. Die großen Unterschiede in der Höhe der Lohnbeweise, daß eine reichsgerichtliche Festsetzung unbedingt notwendig ist. Das Gesetz soll je nach dem Willen des Arbeitgebers nur eine Uebergangsmittel regeln, denn mit der Ausbreitung der gemeinsamen öffentlichen Rachweise müssen die privaten Vermittler verschwinden. Die Broschüre kostet nur 30 Pf., was in Anbetracht des reichen Inhalts ein sehr geringer Preis ist.

Große Modenwelt mit dazwischen schwebendem (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vortrefflich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten-Bestellungen entgegen. Abonnement bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwärzer, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält erscheinende Kostüm-Gewerkschaft. Mit Hilfe des neuesten gültigen Schnittbogens sind diese geschmackvollen Kostüme neuester Mode selbst anzufertigen.

Alle, die an einer Erkrankung der Atmungs-Organe leiden,

und die Symptome wie: Husten, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schwäche, Trägheit, Anginalfälle usw. bemerken: müssen sehr auf der Hut sein beim Witterungs-Umschlag,

da die im jähren Wechsel von warmen und kalten Tagen aufsteigende Infuenza für Personen, die an einer Erkrankung der Atmungsorgane leiden, sehr bedenkliche Folgen zu haben pflegt.

Weiter müssen viele nach nichts von der neuesten Erfindung (patentamtlich geschützt), den Ratal-Sauerstoff-Inhalationen von Dr. H. Schlimmer, welche in so kurzer Zeit berühmt geworden sind, weil sie ohne jeden Apparat durch ihren feinen Sauerstoff auf die Nasen, Zungenlöcher, Atarische, Mundhöhlen, und insbesondere Intuenza eine geradezu vollständige Wirkung ausüben. Das bestätigen viele Kranke und Patienten, letztere in überströmender Dankbarkeit, nachdem sie für ihre zum Teil verzerrten Veriden durch diese neuen Dr. Schlimmers Ratal-Inhalationen endlich Besserung gefunden haben.

Nachstehend nur ein Paar von den vielen, täglich einlaufenden Dankungen und Anerkennungen:

Sat Wunder gewirkt!

Herr Diakon R. Wittmann, Tempin, schreibt: „Ich bitte mich umgehend der Nachnahme die nötigen Sauerstoff-Inhalationen zu senden, die zu einer Kur erforderlich sind. Ich habe Ihre Inhalationen von Voren her. Ich gedöre zu dem dortigen Patonmeins und noch Ihr Rezept zu ichsen. Überall, wo wir es empfohlen haben, hat es Wunder gewirkt. Da ich sehr viel von unierer Anstalt verschickt werde, werde ich stets bemüht sein, Ihr Rezept jedem Leidenden zu empfehlen. Weiter Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir gleich nach Erhalt des Briefes die Inhalationen zusenden würden.“

Nur vollen Herzes!

Herr Ingenieur Max Wust, Dresden, schreibt: „Aus vollstem Herzen kann ich den Zustand bestätigen, die Sie schon erhalten haben. — Ich leide seit drei Jahren an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh. Starke Raucher aus der Zeit der und Wurstwaren die Folge derselben. Nach Gebrauch von 25 Inhalationen ging das Rauchen und noch viel vollständiger verschwinden. Und erst heute man es drei Meter weit. Was in drei Jahren Wäber und Inhalationen mit allerlei Mitteln nicht fertig brachten, erledichten Ihre Ratal-Inhalationen in etwa 14 Tagen. Es wird mit ein Vergnügen sein, Ihre Inhalationen weiter zu empfehlen.“

Ich bin lüder, mit Hilfe Ihrer Inhalationen wieder ganz gesund zu werden.“

Vollste Wirkung getan!

Herr Jos. Bollertshofer, München, schreibt: „Mit Freunden kann ich Ihnen mitteilen, daß die von Ihnen bezogenen Ratal-Sauerstoff-Inhalationen ihre vollste Wirkung getan haben. Ich habe meine seit sechs Monaten bestehende Tuberkulose. Auswurf sich bedeutend, habe die Inhalationen meinen Bekannten aus beste empfohlen.“

Die Fabrik gestattet jedem einen kostenlosen Versuch!

Man braucht nur an die Rital-Sauerstoff-Fabrik, m. b. H., Berlin W. 25 A 113, eine Postkarte zu schreiben, auf der man seine Adresse (sehr genau und deutlich) angibt, und man erhält umgehend gratis und franco eine Probe-Inhalation zugesandt.

So kann jeder ohne Risiko die Wirkung dieses einzigartigen blutreichen Mittels an sich selbst erproben, denn schon die erste Inhalation pflegt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen!

Man spazere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanweisung, ärztliche Anweisungen, eine ganze Sammlung von Anerkennungen usw. liegen der kostenlosen Probe-Inhalation bei.

Trinkt „Lebensquell“ Kaufe gebrauchte Möbelstücke zu hohen Preisen. W. Jansen, Rührmoen Peterstraße 4. Telefon 697. Zu vermieten zwei möbl. Zimmer. Frau Tuden, Mühlenstr. 4.

Wilhelm Bremer Peterstrasse 33. Möbelfabrik. Peterstrasse 33. Grösste Auswahl in kompletten Zimmer-Einrichtungen, Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmern, Ergänzungs-Möbel, Buffets, Vertikows, Garnituren, Schreibtischen etc. etc. Caroline pine-Küchen-Einrichtungen zu Fabrikpreisen. Anfertigung sämtlicher Möbel auch nach gegebener Zeichnung.

Delmenhorst. Donnerstag den 19. Oktober, abends 8.30 Uhr anfangend, in Sudmanns Hotel. Oeffentlich. Vortrag von Georg Rusler aus Oldenburg: Gräntes und Heiteres aus eigenen Dichtungen. Veranstaltung vom Geschehnd Delmenhorst. Eintrittskarten zu 30 Pfennig in den Buchhandlungen. Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Trinkt „Lebensquell“ : Linsen: 1 Pfund 20 Pf. J. E. Cassons, Rühr., Peterstr. 42, Schaar. — Empfehle mich — zum Hausstaubsaugen Otto Veit, gefemter Schlaucher, Cinnmatzen.

Verkauf.

Im Auftrag der Erben des verstorbenen Herrn **H. W. Warr** und seiner gleichfalls verstorbenen Witwe habe ich das früher ihnen gebührende **Königsstraße 48** hier selbst belegen

Grundstück

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin hierzu wird auf **Sonntagen den 21. Okt., nachm. 5 Uhr.**

im Saale des Restaurant **Prinz Heinrich**, Kronprinzenstraße 14, hiermit anzeigt. Kaufinteressenten können sich über die hypothekarische Belastung, über die Mietträge und andere das Grundstück betreffende Verhältnisse in meinem Bureau, Königsstraße 33, hiermit, Auskunft holen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Dr. Brunnemann
Rechtsanwalt u. Notar.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine dreier Wohnung. **Mittlingen, Kirchstraße 11**, gegenüber der kath. Kirche.

Zu vermieten

zum 1. November d. J. **Pierriani, Eingewohnung**, **Mittl., Bremer Straße 53, 2. Et. l.**

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine dreier Wohnung. Näheres bei **G. Effen**, **Börsenstraße 63.**

Größere und kleinere Familienwohnungen, der **Preise** entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten. **Wilhelm Schulz**, Baumärkerstr. **Mittl.**, beim **Bahnübergang.**

Schöne Unterwöschung zu vermieten. **Culitz, Wollstraße 27.**

Legis für zwei solide junge Leute, pro Woche 2,75 RM. **Wenzstr. 73, 2. l.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. **G. Schen**, **„Zum Jabelbusen“**, **Mittlingen.**

Gesucht

per sofort ein tüchtiger **Modarbeiter** sowie ein tüchtiger **Werkarbeiter** auf garantiert dauernde Beschäftig. **1. Zarif**, **A. Mendelsohn**, **Feber.**

Suche zu Ostern

für mein **Polster- u. Dekorationsgeschäft** ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Dr. Bienen, **Polsterer u. Dekorateur**, **Barel**, **Neumarktstr. 7.**

Gesucht

ein kleiner **Knecht**. **Culitz, Wollstraße 27.**

Gesucht auf sofort

oder **Ostern** ein Lehrling. **Heinr. Goveck**, **Schmede**, **Königsallee** bei **Schwabburg.**

Gegen hohe Provision werden mehrere tüchtige **Preuen** zum **Betrieb** einer gangbaren **Zeitschrift**, auf einige Stunden am Tage gesucht. **Georg Baudenberg**, **Buchhandlung**, **Mittlingen**, **Peterstr. 30.**

Gesucht

ein **nicht zu junges Mädchen** für **Rüche** und **Haus**. **Frau Anna Diekmann**, **Frederikstr. 33**, **Hof u. Oldend.**

Gesucht

auf **sofort** für **dauernde Beschäftigung**

mehrere Wäschrinnen. **Frau Stössel**, **Waldenweg 7.**

Tafelkerzen

1 **Palet** 6 Stück 33 Pf.
1 **Palet** 8 Stück 36 Pf.
1 **Palet** 12 Stück 65 Pf.

J. H. Cassens

Mittlingen, **Peterstr. 42**, **Opport.**

An unsere Leser!

In nachfolgendem beginnen wir, mehrfachen Aufforderungen entsprechend, eine Liste derjenigen Geschäftsleute zu veröffentlichen, die nicht wie die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute durch Namensunterschrift sich verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.

Konfektion und Manufaktur:

- Otto Becker**, **Wilhelmshavener Straße 56.**
- Georg Dwelus**, **Wilhelmshavener Straße 48.**
- J. H. Frerichs**, **Ede Börsen- und Mittelstraße.**
- Gustav Kaiser**, **Wilhelmshavener Straße 73.**
- Wilh. Lübbs**, **Peterstraße 33.**

Manufaktur-, Woll-, Kurz- u. Galanteriewaren:

- Fritz Bock**, **Peterstraße 38.**
- Martha Kappelhoff**, **Wilhelmsh., Ede Moon- u. Deichstr.**
- Konsum- und Sparverein** für **Bant u. Umgegend.**
- Onken**, **Wilhelmshaven, Ede Moon- und Luisestr.**
- S. Schmilowitz**, **Wilhelmshaven, Neue Straße 8.**
- Fr. Stromberg**, **Verlängerte Güterstraße.**
- Timmann**, **Werftstraße.**
- Lina Wecke**, **Wilhelmshaven, Güterstraße 10.**

Putz- und Modewaren:

Geschw. Freudenthal, **Wilhelmsh., Straße 72.**

Partiwarengeschäft für Herren-Konfektion, Manufaktur-, Schuhwaren, Möbel:

Priet, **Wilhelmshaven, Ede Kieler und Börsenstraße.**

Schuhwaren.

- Janssen**, **Marktstraße 11.**
- Konsum- und Sparverein** für **Bant u. Umgegend**, **Börsenstraße** und **Ede Koak- und Paulstraße.**
- Pannacker**, **Wilhelmshavener Straße 39.**
- Trost & Wehn**, **Wilhelmshavener Straße 70** und **Wilhelmshaven, Wisuarkstraße.**
- Siekmann**, **Werftstraße.**

Kolonial-, Gettwaren, Delikatessen, Kartoffeln:

- Johns. Arndt**, **Nord- und Werftstr.-Ede.**
- J. H. Cassens**, **Peterstraße 42**, und **Schaar.**
- J. Chr. Carstens**, **Wilhelmshavener Straße 22.**
- Konsum- und Sparverein** für **Bant u. Umgegend.**
- H. Mlosch**, **Peterstraße 17.**
- Remmers**, **Bordum- und Börsenstr.-Ede.**
- Fr. Stassen**, **Wilhelmshavener Straße.**
- Wilhelmshaven-Rüstringer Butterhaus**, **Bismarckstraße, Filiale Marktstraße.**

Obst, Südfrüchte und Gemüse:

- Fritz Bendler**, **Wilhelmshaven, Ede Deich- u. Moonstr.**
- Heinrich Flügge**, **Meher Weg.**
- Franz Glowacki**, **Wilhelmsh., Straße 34.**
- D. Harms**, **Ede Schiller- und Börsenstraße.**
- Rudolf Herbers**, **Werft- und Wilhelmsh., Straße.**
- G. Zange**, **Börsenstraße 56.**

Möbel und Polsterwaren:

- Wilhelm Bremer**, **Peterstraße 33.**
- Conrad Heilemann**, **Wilhelmsh., Straße 80.**
- H. Krebs**, **Mittelstraße 6.**

Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren:

August Schmidt, **Marktstraße 13.**

Wir fordern hiermit unsere Abonnenten und Leser auf, bei ihren Einkäufen die oben bezeichneten Geschäfte zu berücksichtigen.

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein **Wilhelmshaven.**

Die **Baupläne** (Hafenbauten) von **Holzmann & Co.** sind für **Maurer** und **Bauarbeiter**

gesperrt.

Der **Vorstand.**

Konsum- u. Sparverein Unterweser

zu **Bremerhaven.**

Wir empfehlen zur **Herbsteinkellerung**

Kartoffeln

feinste rote **Junker** und **magnum bonum.**

Bestellungen wollen unsere Mitglieder umgehend in unseren Verkaufsstellen aufgeben.



SINGER

Nähmaschinen

sind nur zu haben in Läden mit **nebenstehendem Schild** oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

Gebrachte Sofas

und **Matratzen**

werden gut u. billig aufgearbeitet.

Fr. W. Fischer

Tapeziere und Dekorateur

Wilhelmshavener Straße 1, 1. Et.



2. Oktober-Spielplan.

? Stuart ?

Graciellas | **Schindler**
Amorlett | **Mund-**
Dressur-Akt | **harmonika-**
trop. Vögel | **virtuose**
und die von
Publikum und **Presse**
glanzvoll beurteilten
Attraktionen.

Colosseum, Rüstringen.

Freitag, den 20. Okt.:

Oeffentl. Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr nachm.

Hierzu lobet ein W. Sauchter.

Nordenham-Miens.

Rüstringer Hof.

Sonntag den 22. Oktbr.

Großer Ball

wogu freumbiligt einlabet

Georg Vittor.

Betten

in **nur guten Qualitäten**,

für **deren Haltbarkeit** jede **Garantie**

geleistet wird.

Schuhwaren

für **Damen**, **Herren**, **Kinder**,

moderne Fasson in **Cheroux**,

Bozoni ufo.

Mein Möbel-Magazin

bietet **auswähl** von den

einfachsten bis zu den **elegantesten**

Wohnungs-Einrichtungen

bei **billiger Verstellung** und

bequemer Zahlungsweise.

Mal **Bunsch** nehme auch **gebrauchte**

Möbel mit in **Zahlung.**

Priets

Möbel-Magazin

und **Spezial-Kaufhaus** für

Gelegenheitskäufe

Ede Kieler u. Börsenstr.



Heute geschlossen!

Im großen Augenblick

Morgen zum letzten Male!

Burg Hohenzollern
Wilhelmshaven

